

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 05

18. März
2010

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Manuel Avallone

Der SEV-Vize zum Lohnschiedsgerichtsurteil: «Das Personal verliert Kaufkraft, während sich die Manager auf Boni freuen!» **Seite 6**



Personal aufbauen statt abbauen!

Der im Netzaudit nachgewiesene Nachholbedarf beim Substanzerhalt der Infrastruktur SBB und der damit verbundene Finanzbedarf dürfen nicht zu kontraproduktivem Abbau führen.

Seiten 12 bis 14



SBB RailClean Chur

«Chur ist ein schöner Bahnhof!», sagt Giuseppe Jaconis, der mit seiner Gruppe dafür sorgt, dass es so bleibt. **Seite 24**

Über 8000 forderten in Bern «Her mit dem schönen Leben!»

Gegen jede Ausbeutung

Zusammen mit Tausenden anderen forderten die Frauen des SEV an der Demo ein Ende von Gewalt und Armut.

Mehr als 7000 Frauen (und nicht wenige Männer) reisten nach Bern, um

ihre Unzufriedenheit und Empörung über Wirtschaft und Politik zu zeigen. Mit Ballonen, Transparenten, Musik, Tanz und Sprechchören bewegte sich der Umzug durch die Berner Innenstadt zum Bundesplatz, wo zehn Rednerinnen in kurzen Voten die zentralen Forderungen vorstellten.

Die Aktion war ein Teil des «Marche mondiale des femmes». In verschiedenen Schweizer Städten fanden Aktionen statt, und in mehr als 50 Ländern gingen Frauen auf die Strasse.

mw/pmo

Seite 4



Eine riesengrosse bunte Schar traf sich zur Schlusskundgebung auf dem Bundesplatz.

ALLE RAUS ZUM 1. MAI!

Dass der 1. Mai in diesem Jahr auf einen Samstag fällt, sollte uns motivieren, «mit Kind und Kegel» teilzunehmen. Motto der Maifeier 2010 ist «Arbeit, Lohn und Rente – statt Profit und Gier!».

Reserviert euch den 1. Mai zur Teilnahme an den Maifeiern. Das Motto passt gut zu unserer Kampagne gegen den «Pensionskassenbschiss». Transparente und Plakate der Kundgebung vom 19. September 2009 stehen noch zur Verfügung und können im Zentralsekretariat bezogen werden.

Pensionskasse SBB soll nur 1,148 Milliarden vom Bund erhalten

Der Bundesrat knausert

Die Pensionskasse (PK) SBB wurde 1999 bei ihrer Gründung weder vollständig ausfinanziert noch erhielt sie vom Bund eine Wertschwankungsreserve – mit fatalen Folgen: Weil danach die Börsenbaisse kam, sank der Deckungsgrad bis 2002 fast auf 80%. Der Bundesrat spielte auf Zeit, und der Deckungsgrad sackte bei der jüngsten Finanzkrise erneut ab. Ende 2009 betrug er 84,4%, bei einer Unterdeckung

von rund 2,2 Milliarden. Um die PK SBB nachhaltig auszufinanzieren, das heisst mit einer Wertschwankungsreserve von 15%, sind weit über 3 Milliarden nötig. Doch der Bundesrat will nur 1,148 Mrd. beisteuern. Ausbaden sollen seine Fehler die SBB und ganz besonders deren aktive und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. **FI**

Seite 5

ZUR SACHE

Halt – bis hier und keinen Schritt weiter! Am 7. März haben die Stimmberechtigten dem Bundesrat, den bürgerlichen Parteien und den Wirtschaftsverbänden eine schallende Ohrfeige erteilt. Über 70% Nein-Stimmen gegen die Senkung des BVG-Umwandlungssatzes und somit Nein zur Senkung der Renten. Ein starkes Nein gegen den Abbau bei den Sozialwerken,

„Ein unüberhörbares und starkes Signal“

Giorgio Tuti, Präsident SEV

ein starkes Signal der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für Anstand und Gerechtigkeit! Ich freue mich sehr über diese wichtige Ablehnung und danke allen Kolleginnen und Kollegen, die sich dafür eingesetzt und am Arbeitsplatz, im Familien- und Freundeskreis dafür geworben haben. Dieser Sieg gehört einzig und allein euch, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in diesem Land. Wir haben deutlich gezeigt, dass wir für die Misswirtschaft von Abzockern und Boni-Beziehern nicht mit den Renten der Arbeitnehmenden büssen wollen. Und das ist gut so! Jetzt gilt es aber weiterzufahren, mit gleichem Engagement und Elan, mit der gleichen Kraft, denn dieses Jahr werden wir dazu (leider) noch weitere Gelegenheiten haben. Wir werden weitere Sozialabbauvorlagen bekämpfen, und gemeinsam werden wir auch gewinnen. Bis hier und nicht weiter: für eine gerechtere Gesellschaft, für einen – unseren – Sozialstaat!

NEWS

ZU WENIG LOHN

Die SBB legt Lehrbärgängerinnen und Lehrbärgängern vorbereitete Arbeitsverträge vor, die Löhne weit unter dem Tiefstwert nach GAV enthalten. Das zeigen die Rückmeldungen auf einen Aufruf in *kontakt.sev*.

In einer Weisung hat die SBB den Anfangslohn nach dreijähriger Lehre auf 49 000 Franken festgelegt – dies liegt teilweise weit unter dem Minimallohn nach GAV.

Der SEV findet dieses Vorgehen nicht akzeptabel. Er verlangt von der Personalleitung der SBB eine Aussprache, um diesem Missstand ein Ende zu setzen.

SBB BLOCKIERT VERHANDLUNGEN

Die Überarbeitung der Schmutzzulagen für den Bereich Präventiv-Unterhalt startete die SBB im Jahr 2007. Im Dezember 2008 fand dann eine erste Verhandlungsrunde mit dem SEV statt, bei der auch über die Vergütungsansätze hätte diskutiert werden sollen – es wurde aber lediglich der weitere Prozess festgelegt.

Bis Ende 2009 mahnte der SEV die SBB mehrmals, dieses Geschäft endlich voranzutreiben. Ende Januar präsentierte der SEV seine Forderungen – die Ansätze waren seit 1987 nicht mehr angepasst worden.

Die auf den 2. März festgesetzten Verhandlungen dazu hat die SBB nun abgesagt – mit der Begründung, sie verhandle erst wieder, wenn der neue GAV stehe und damit verbunden das neue Lohnsystem eingeführt ist. Unglaublich: Was die SBB selber vor drei Jahren initiiert hat, verschiebt sie heute in eine ungewisse Zukunft!

HUNDE, WOLLT IHR GRATIS FAHREN?

Für die SBB gehören Hunde nicht zur Familie – deshalb erhalten SBB-Angestellte fürs Hunde-GA keinen Familienrabatt. Nur die elf Konzernleitungsmitglieder sollten allfällige Hunde-GAs gratis erhalten – da bei ihnen der Hund zur Familie gehöre. Nach einem gehörigen Medienwirbel verzichteten die Topkader nun aufs Gratis-Hunde-GA.

«Wir haben die Nase voll!»

Eigentlich waren die Delegierten zusammengekommen, um das weitere Vorgehen rund um den GAV zu diskutieren (siehe Bericht unten). Dann aber gab es zuerst eine Kropfleerete.

Am Tag zuvor war das Urteil des Schiedsgerichts zum Lohn herausgekommen, und auch die Botschaft des Bundesrats zur Pensionskasse war noch nicht verdaut. Gleich der erste Redner, der an der GAV-Konferenz aus der Mitte der Delegierten das Wort ergriff, ging zur Sache: «Jetzt ist die Zeit reif für Kampf-massnahmen!» In keinem andern Land wären die Züge noch gefahren, nachdem der Bundesrat gegen eine korrekte Ausfinanzierung der Pensions-

kasse entschieden hatte. «Die Wertschätzung durch die Politik ist nicht mehr gegeben», rief er in der Saal.

Hörbarer Unmut

In diesem Ton ging es weiter, wenn auch nicht alle Redner gleich von einem Streik sprechen wollten. Aber die Stimmung im Saal war hitzig. Scharfe Kritik gab es nicht nur an Bundesrat, SBB und Schiedsgericht, sondern auch an Transfair. Transfair, die neuerdings nicht mehr als Gewerkschaft, sondern als Verband auftritt, hatte das Schiedsgerichtsurteil als Erfolg gewertet und viel Verständnis für die Engpässe des Unternehmens gezeigt. «Weshalb arbeiten wir mit denen eigentlich noch zusammen?», fragte ein Dele-

gierter. SEV-Vizepräsident Manuel Avallone wies allerdings darauf hin, dass die Verhandlungsgemeinschaft durchgehend geschlossen aufgetreten sei und sich insgesamt bewährt habe.

SEV zu brav?

«Wir lassen uns zu viel gefallen», «Wir sind zu passiv» und «Wir müssen eine härtere Gehweise entwickeln!», waren weitere Aussagen der Delegierten zur Thematik um Pensionskasse und Lohn-Urteil. Schon SEV-Präsident Giorgio Tuti hatte im einleitenden Referat seinen Ärger über die jüngsten Entwicklungen geäußert: «Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, darüber muss ich jetzt etwas Dampf ablassen!» Besonders betonte er, dass die Lohnmass-

nahmen kein Verhandlungsergebnis seien, sondern eben das Urteil eines Schiedsgerichts. «Das entspricht natürlich weder unsern Erwartungen noch euren berechtigten Vorstellungen!»

Volk als Lichtblick

Doch er wies auch auf einen Lichtblick hin: Der Abstimmungserfolg zum Umwandlungssatz der Pensionskassen zeige, dass das Volk mit Politik und Wirtschaft nicht mitziehe. Wenn diese bei den weiteren Vorlagen zu den Sozialversicherungen (AHV, ALV, IV, UVG) nichts lernen wollten, werde der SEV zusammen mit dem Gewerkschaftsbund ein ums andere Mal mit dem Referendum Stopp sagen.

pmo

GAV-Konferenz stimmt Vorgehen zum Gesamtarbeitsvertrag SBB zu

Keine Kündigung vor Ende Jahr

Der SBB-GAV wird um ein halbes Jahr verlängert. In der Zwischenzeit verhandeln die Gewerkschaften mit dem Unternehmen das neue Lohnsystem. Der Ausgang ist mehr als ungewiss.

Seit Monaten weist der SEV darauf hin, dass die Rahmenbedingungen derart viele Unsicherheiten enthalten, dass Verhandlungen über den GAV SBB sozusagen im luftleeren Raum stattfinden müssten. Die Pensionskassen-Botschaft kommt erst ins Parlament, die Restrukturierung bei Infrastruktur steht noch am Anfang, und die Cargo-Zukunft ist völlig ungewiss. Nun schliesst sich die SBB dieser Sichtweise an. Vorerst soll lediglich über das Lohnsystem verhandelt werden, eine Kündigung des GAV ist von beiden Seiten erst Ende Jahr möglich.

Wenn es beim Lohn zu einer Einigung kommt, soll die Laufzeit des im Übrigen unveränderten GAV verhandelt werden. Beides, Lohn-



Bleibt vorerst in Kraft: Der GAV 3.

system und Laufdauer, werden dann als Verhandlungsergebnis den Gremien vorgelegt. Sollte eine der beiden Seiten ablehnen, ist eine GAV-Kündigung auf Mitte 2011 möglich.

Grosse Befürchtungen

Dies ist die Ausgangslage, die SEV-Vizepräsident und Verhandlungsführer Manuel Avallone den rund 120 GAV-Delegierten präsentierte. Die Reaktionen waren geteilt: Zwar war niemand der Meinung, eine GAV-Verhandlung im jetzigen Zeitpunkt wäre sinnvoll.

Doch gegenüber dem neuen Lohnsystem der SBB, «Toco» genannt, bestehen grösste Vorbehalte. Zwei Befürchtun-

gen stehen im Vordergrund: Schon wiederholt hat die SBB betont, dass sie ihre Löhne in den unteren Funktionen als zu hoch, in den obersten jedoch als zu tief erachtet. Zudem hat die SBB im neuen Bewertungssystem das Gewicht der Ausbildung erhöht und jenes der Arbeitsumstände reduziert, was bedeutet, dass Bildung zu höheren Löhnen führt, Arbeit im Freien und rund um die Uhr jedoch gering geschätzt wird.

Gegen Umverteilung

Diese beiden Elemente lassen klar eine Umverteilung von unten nach oben befürchten, und das kommt für die Delegierten überhaupt nicht in Frage.

Manuel Avallone bestätigte, dass die Anliegen von SBB und SEV diametral auseinander liegen: «Auch wir haben unsere Forderungen an ein Lohnsystem, und die werden wir einbringen!» Im Vordergrund steht dabei die Abkopplung des Mitarbeitergesprächs von der Lohnsummensteuerung.

Völlig verschiedene Erwartungen

«Die SBB versteht unter Weiterentwicklung, dass sie sparen kann, wir verstehen unter Weiterentwicklung, dass sich die Leistungen verbessern», brachte es ein Delegierter auf den Punkt.

Mehrfach wurde die Befürchtung geäußert, dass man am Schluss mit einem unbefriedigenden Verhandlungsergebnis leben müssen, doch Avallone widersprach klar: «Ihr, die GAV-Delegierten, werdet frei entscheiden, ob das Resultat euren Erwartungen entspricht oder nicht!» Trotz grosser Vorbehalte stimmten die Delegierten danach dem aufgezeigten Vorgehen mit deutlicher Mehrheit zu.

Peter Moor

Schiedsgericht folgt nicht der Argumentation der Gewerkschaften

SBB: Prämie statt Lohnerhöhung

Das Schiedsgericht hat entschieden, dass die SBB für 2010 keine generelle Lohnerhöhung ausrichten muss. Es stehen nur bescheidene 0,5 Lohnprozent für individuelle Anpassungen zur Verfügung. Immerhin hat das Gericht die Prämie fürs gute Geschäftsjahr 2009 auf 650 Franken pro Mitarbeitenden erhöht.

Von der ersten Verhandlung im Herbst bis zur letzten Runde im Schiedsgericht haben die Gewerkschaften darauf gepocht, dass die SBB auch eine nachhaltige Lohnerhöhung fürs gesamte Personal geben müsse – erfolglos. Das Schiedsgericht folgt der Argumentation der SBB, wonach die Jahresteuern bei Null lag und somit kein Grund bestand, eine allge-

meine Lohnerhöhung zu ermöglichen. Argumente wie die massiv gestiegenen Krankenkassenprämien stachen nicht. SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, der die Verhandlungsgemeinschaft der Gewerkschaften angeführt hat, weist auf einen Unterschied hin: «Wir haben immer von den gesamten Lebenshaltungskosten gesprochen und nicht nur vom Preisindex, der tatsächlich praktisch unverändert geblieben ist.»

650 Franken für alle

Schliesslich hat das Schiedsgericht die Lohnmassnahmen in seinem Urteil wie folgt festgelegt: 0,5 Prozent der Lohnsumme müssen für Lohnanstiege gemäss Lohnsystem zur Verfügung gestellt werden. Die Lohnspezialisten des SEV haben errechnet, dass damit die eigentlich nötigen Gelder für den vollen Anstieg bloss zu rund einem Drittel ausgerichtet werden können.

Für alle Mitarbeitenden im GAV mit über 50 Prozent Beschäftigungsgrad gibt es eine einmalige, nicht versicherte Prämie von 650 Franken – was genau dem Wert eines Hunde-Generalabonnements entspricht...

Insgesamt nicht zufrieden

Insgesamt beurteilt Manuel Avallone das Resultat zwiespältig: «Das Schiedsgericht hat die faktische Nullrunde bestätigt, aber die Erhöhung der Prämie bringt immerhin gerade für Leute mit tiefen Löhnen etwas hinzu. Insofern war es richtig, das Schiedsgericht anzurufen.»

Aber mit dem gesamten Resultat ist er nicht zufrieden: «Es ist unpassend, dass die SBB so gut abschliesst und keine generelle Lohnerhöhung spricht», findet Avallone. Der SEV war mit dem Ziel in die Lohnverhandlungen gegangen, einen Kaufkraftverlust fürs Personal zu vermeiden; dies ist nun nicht gelungen. pmo

BILD DER WOCHE



Der SEV braucht Vertreter in den Parlamenten der verschiedenen Ebenen, damit seine Ideen auch in der Politik zum Durchbruch gelangen. Seit der gegenwärtigen Session ist Roberto Zanetti als Nachfolger des Solothurner Ständerats Ernst Aschi Leuenberger Mitglied der kleinen Kammer im Bundeshaus. Roberto Zanetti arbeitete mehrere Jahre als Gewerkschaftssekretär beim SEV. Unser Bild zeigt ihn in der Wandelhalle im Gespräch mit SEV-Präsident Giorgio Tuti.

MEINE MEINUNG

Gewalt

Momentan stehen die drei jugendlichen Schläger aus Zürich gross in den Medien. Ich denke darüber nach, was einen Menschen dazu bringt, so brutal zuzuschlagen. Das Thema wird heute oft aufgegriffen und heftig diskutiert. Parteien fordern härtere Gesetze, Hilfsorganisationen eine Sensibilisierung schon in der frühen Jugend. Manche sagen, der Mensch sei in der heutigen Zeit gewalttätiger als früher.

Ich sage, dass der Mensch heute sehr viel Gewalt wahrnimmt, teilweise sogar unbewusst. Macht man den Fernseher an, so sieht man, wie sich Menschen gegenseitig umbringen, im Radio kann man das Ganze noch hören, schlägt man die Zeitung auf, kann man es lesen. Gewalt herrscht seit Tausenden von Jahren auf der Welt, nur hat man erst in der heutigen Zeit die technischen Möglichkeiten, es auch mitzukriegen. Die Mittel dazu sind zur Genüge vorhanden. Gewalt ist also «menschlich».

Doch kann Gewalt nicht auch abschrecken? Wenn ich lese/höre/sehe, wie Menschen umkommen oder ihnen Schmerz zugefügt wird, sollte ich Gewalt doch verabscheuen und den Menschen, der sie anwendet, auch! Fühle ich Hass gegen den Täter, so lasse ich mich aber auf das gleiche Niveau herab und möchte ihm so auch Schmerz zufügen, da der Rachedanke in meinem Hirn erstarkt. Ich finde diese Emotion «Rache» menschlich und sie ist ja schlussendlich nichts anderes als Hilflosigkeit vermischt mit Wut, obwohl sich die Wut oft schneller wieder legt. Doch was trieb die Schläger von München dazu, den Mann zu prügeln? In der Zeitung lese ich, dass es Frust war und sie den an irgendeinem Menschen auslassen mussten. Ob sie den Tod des Mannes in Kauf nahmen, weiss ich nicht. Jedoch wussten sie wohl nicht, wann genug war.

Die Tat schockiert mich wegen dieses kranken Gedankens, dass man aus Frust jemanden umbringt. Doch wieso schockiert mich das? Solche Taten gab es schon immer und wird es auch wieder geben. An Gewalt kann man sich eben nicht gewöhnen. Das Münchner Beispiel und diverse andere zeigen uns ebenfalls, dass auch hier Menschen durch Gewalt sterben und nicht nur in Krisenregionen.

Ist es in der heutigen Zeit also doch schlimmer als früher? Es war schon immer schlimm, auch hier. Was tun dagegen? Nicht wegsehen! Mehr kann man nicht tun. Der Mensch ist ein Zerstörer. Dagegen nützt kein Gesetz. Aber vielleicht wird der Mensch sich weiterentwickeln. Vielleicht hat er einmal genug Gewalt gesehen und erlebt? Hoffentlich.

Lukas Kissling



Grosser Erfolg des «Marche mondiale des femmes» – Aufruf zur Solidarität mit den Frauen der ganzen Welt

Ja – her mit dem schönen Leben!

8000 waren wir, die unter der Sonne von Bern für die Rechte der Frauen demonstrierten, teilweise gemeinsam mit unseren Partnern, die diesen Kampf aktiv unterstützen. Mit dem Slogan «Her mit dem schönen Leben!» setzten die Frauen des «Marche mondiale» die Geschlechtergleichheit wieder auf die politische Agenda.

Samstag, 13. März 2010, 13 Uhr: Die Schützenmatte, Treffpunkt des dritten «Marche mondiale des femmes», füllt sich nach und nach mit bunten, fröhlichen Farben. Bereits steigen die ersten violetten Ballons – violett ist die Farbe des «Marche mondiale» – in den wolkenlosen, azurblauen Himmel. Auch SEV-Präsident Giorgio Tuti reiht sich in den Demonstrationzug ein, einen fröhlichen Umzug, in dem sich die Fantasie und Kreativität der Frauen mit ihren klaren und dezidierten Forderungen paart. Denn die Rechte der Frauen sind noch weit davon entfernt, respektiert zu werden. Mancherorts werden sie auch heute noch täglich missachtet und geradezu mit Füssen getreten.

«Das Leben ist kurz!»

Von der Spitze des Umzugs hört man den Ruf «Solidarität mit den Frauen dieser Welt!» Diese ist dringend nötig, denn in anderen Ländern sind die Frauen zum Schweigen verurteilt. Es ist ihnen nicht möglich wie den 8000 Demonstrantinnen von Bern, ihre Anliegen öffentlich zu vertreten. Im Namen des «Marche mondiale» unterstreicht Marianne Ebel, «dass wir durch die Strassen von Bern marschieren gegen

Armut und die Gewalt gegen Frauen. Wir marschieren, um klarzumachen, dass das Leben nicht dazu da ist, zu leiden und Gewalt und Armut zu erdulden. Das Leben ist kurz. Deshalb wollen wir, dass alle Frauen ihr Leben ungehindert leben können, ungeachtet ihrer Herkunft, egal, ob immigriert oder nicht, ob jung oder alt. Von diesem Ziel sind wir noch weit entfernt.»

Die SGB-Frauengruppe Tessin und Moesa fordert auf

ihrem Spruchband mit Worten von Virginia Woolf zur Solidarität mit allen Frauen in allen Ländern auf: «Als Frau habe ich kein Vaterland, meine Heimat als Frau ist die ganze Erde.»

Wofür haltet ihr uns?

An die mitmarschierenden Männer gewandt fährt Marianne Ebel fort: «Wir sind hier, um unsere Entschlossenheit und Bereitschaft zu zeigen, gemeinsam und solidarisch so lange zu kämpfen, bis wir in Freiheit und Frieden leben können – in einer Gesellschaft, in der Gerechtigkeit und Gleichstellung Realität sind.» Inzwischen ist der Bundesplatz zum Bersten voll von fröhlichen Menschen, die «Her mit dem schönen Leben!» skandieren.

Aber was bedeutet das? Es bedeutet, sich zu Hause und im öffentlichen Raum sicher zu fühlen; für gleiche Arbeiten den gleichen Lohn zu erhalten; gleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt, in Politik und Institutionen zu geniessen. Vierzehn Jahre nach Inkrafttreten des Gleichstellungsartikels (am 1. Juli 1996) sind wir davon noch weit entfernt! Aus diesem Grund haben die Verbände und Gewerkschaften eine neue Offensive lanciert, um die Gleichstellung wieder zu oberst auf die politische Agenda zu setzen. Denn die Frauen wollen nicht für die Krise bezahlen. «Wofür haltet ihr uns? Wir werden nicht zulassen, dass das AHV-Alter unter dem Vorwand der Gleichheit heraufgesetzt wird», stellt Ursula Mattmann, Präsidentin der Unia-Frauen, vor dem Bundeshaus klar. Andere Sprecherinnen verlangen gleiche Löhne für gleiche Arbeit, eine uralte Forderung, die nach wie vor nicht erfüllt ist.

Das Brot und die Rosen

Einige Gruppierungen haben den Slogan «Wir wollen Brot und Rosen» wieder auferstehen lassen, den 1912 die streikenden Arbeiterinnen von Massachusetts auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Diese pochten damit auf ihr Recht auf das Lebensnotwendige, wozu auch Würde, Respekt, Liebe, Freiheit und Poesie gehören.

Wir leben offensichtlich in einer Periode kultureller Restauration: Im Namen einer angeblichen Naturord-

GLEICHSTELLUNG JETZT!

Weltmarsch der Frauen, Appell vom Bundesplatz: Lohngleichheit heute, nicht morgen!
Unter dem Gesichtspunkt der Gleichbehandlung der Geschlechter ist die Situation auf dem Schweizer Arbeitsmarkt bei Weitem nicht befriedigend. Ganz im Gegenteil: Seit 2007 hat die Lohnungleichheit wieder um 0,4 Prozent zugenommen. Auch Frauen mit einer guten Ausbildung und Qualifikation verdienen nach wie vor weniger als die Männer. Besonders schlimm ist die Situation im Tessin, wo das Ausmass der Lohndiskriminierung am grössten ist. Kaum ein Gesetz wird derart missachtet wie jenes zur Gleichstellung. Wären die Männer das Opfer dieser Benachteiligung, würde das Gesetz längst eingehalten. *frg/pmo*



Die SEV-Frauen fordern faire Renten ...



... und gerechten Lohn.



Die SGB-Frauengruppe Tessin und Moesa mit einem Zitat von Virginia Woolf.

Bundesrat übernimmt bei der Pensionskasse SBB seine Verantwortung nicht voll

SEV fordert korrekte Ausfinanzierung der PK SBB

Nach unverständlich langem Zögern hat der Bundesrat am 5. März endlich entschieden, dem Parlament einen Beitrag an die Pensionskasse SBB zu beantragen, nämlich 1,148 Milliarden Franken. Für eine korrekte Ausfinanzierung wären aber 3,4 Milliarden nötig. Dafür wird sich der SEV weiterhin stark machen.

«Wir sind keine Bank: Wir wollen keine Geschenke – aber wir wollen, was uns zusteht», kommentiert SEV-Präsident Giorgio Tuti den Bundesratsentscheid, lediglich 1,148 Milliarden Franken an die Sanierung der Pensionskasse (PK) SBB beizutragen. Zwar anerkennt der Bundesrat damit, dass die Ausfinanzierung im Jahr 1999 nicht korrekt war, aber er begleicht seine Schuld dennoch nur unvollständig.

Selbst das Bundesamt für Sozialversicherungen anerkennt heute, dass die korrekte Ausfinanzierung einer Pensionskasse eine Wertschwankungsreserve in der Grössenordnung von 15% umfasst. Doch genau diese verweigert der Bundesrat der PK SBB weiterhin, wie schon bei deren Gründung: Er korrigiert mit den beantragten 1,148 Milliarden lediglich die Lücken der damaligen Ausfinanzierung, nicht aber die fehlende Schwankungsreserve.

Nun liegt der Ball beim Parlament. Der SEV hofft, dass es trotz Finanz- und Wirtschaftskrise, Sparplänen des Bundes und zusätzlichem Finanzbedarf für die Bahninfrastruktur eine korrekte Ausfinanzierung der PK SBB beschliessen wird. «Wie schon mit unserer Grosskundgebung im letzten Herbst werden wir uns

weiterhin sicht- und hörbar machen, um den Parlamentariern den gerechten Anspruch der Betroffenen aufzuzeigen», kündigt Tuti an.

Unverhältnismässige Belastung von Aktiven und Rentner/innen

«Die aktiven Eisenbahnerinnen und Eisenbahner leisten seit Anfang Jahr einen zusätzlichen Sanierungsbeitrag von 2 Lohnprozenten; sie verstehen nicht, dass der Bund seine Schulden nicht begleicht», gibt er die Stimmung an der Basis wieder. Auch die Rentnerinnen und Rentner, die entgegen klaren Versprechen seit 2004 keinen Teuerungsausgleich mehr erhalten haben, sind empört und zunehmend kämpferisch. Nach wie vor hält der SEV daran fest, dass eine geschlossene Rentnerkasse mit Bundesgarantie die beste Lösung wäre.

Unbefriedigend ist zudem, dass der Bundesrat keine Aussagen macht, wie er zur Sanierung der Pensionskasse Ascoop beitragen will. Dabei muss er zumindest als Miteigentümer betroffener Verkehrsunternehmen mithelfen, zusammen mit den andern Eigentümern (Kantone, Gemeinden, Private), da sonst im schlimmsten Fall Betriebskonkurse drohen.

SEV-Medienmitteilung vom 5. März

BETRIEBSZENTRALE ZÜRICH STARTET ENDE '10

Ab Dezember werden die bestehende Betriebsleitzentrale Zürich und die Kreisleitstelle nach Zürich Flughafen verschoben, wie die SBB am 12. März mitteilte. «Der Umzug der anderen Standorte ist abhängig von der Automatisierung der Stellwerke sowie der technischen Ausrüstung und erfolgt gestaffelt bis 2015», schreibt die SBB weiter.

Die neue Betriebszentrale Zürich soll ab 2015 den gesamten Zugverkehr der SBB östlich von Baden bis zum Bodensee und nach Chur fernsteuern. Der Verwaltungsrat SBB hat dafür

am 11. März 32,8 Mio. bewilligt. Die durch den Auszug der Skyguide frei gewordenen Räume werden nun in eine Betriebszentrale umgebaut.

Neben Zürich sind drei weitere SBB-Betriebszentralen geplant oder im Bau: Der Umbau in Lausanne ist abgeschlossen, die Inbetriebnahme soll am 1. Mai erfolgen. In Pollegio haben die Bauarbeiten begonnen. Und in Olten wurden im Rahmen des Vorprojektes alternative Szenarien zu einem Neubau erarbeitet; über das weitere Vorgehen soll demnächst entschieden werden. Fi

INFO

Darum schuldet der Bund der PK SBB Geld

- Der Bund gestand der Pensionskasse (PK) SBB bei ihrer Gründung per 1.1.1999 **keine Wertschwankungsreserve** zu. Als ab Herbst 2000 die erste Börsenkrise kam, fiel ihr Deckungsgrad daher 2002 fast auf 80%. Der Zeitpunkt ihrer Ausfinanzierung war damit schlechter als bei den Kassen aller anderen ehemaligen Bundesbetriebe. Trotzdem hat der Bund der PK SBB bisher keinen Franken nachbezahlt. In seine eigene Pensionskasse Publica dagegen schoss der Bund 2006 nachträglich 900 Mio. ein.
- Der Bund hat die PK SBB **nie zu 100% ausfinanziert**:
 - 1995 änderte die Pensions- und Hilfskasse der SBB (PHK) ihre versicherungstechnischen Grundlagen im Hinblick auf die damals geplante Zusammenlegung mit der Eidg. Versicherungskasse, die aber später fallen gelassen wurde. Daraus entstanden Kosten, die bei der Gründung der PK SBB nicht vollständig ausfinanziert wurden.
 - Zudem konnten sogenannte «Frauen der Eintrittsgeneration», die vor Ende 1987 in die PHK eingetreten waren, bis Ende 2007 mit 35 Beitragsjahren ohne Rentenabzüge in Pension gehen. Die ungedeckten Kosten musste die PK SBB tragen. Beides zusammen kostete die PK bis Ende 2006 321 Mio.
 - Aufgrund von Parlamentsbeschlüssen musste die PK bis Ende 2006 die ungedeckten Kosten von freiwilligen vorzeitigen Pensionierungen (vor 63,5 Jahren) übernehmen – total 245 Mio.
 - Berufsinvaliditätsfälle kosteten die PK SBB bis Ende 2002 239 Mio.; danach kam die SBB dafür auf.
- Die PK SBB musste 1999 bei der Gründung die zuvor pensionierten Rentner/innen («**Altrentner/innen**») übernehmen. Daher liegt heute der Anteil der Rentner/innen bei rund 51% (schweizerischer Durchschnitt: 20%). Dies erschwerte die Sanierung, da den Rentner/innen keine aktiven Sanierungsbeiträge zugemutet werden können. (Sie erhalten aber seit 2004 keinen Teuerungsausgleich auf ihren Renten und leisten so auch einen Beitrag.) Bei anderen Ex-Regiebetrieben wie Swisscom oder Ruag dagegen übernahm der Bund die Altrentner/innen in seine Pensionskasse Publica. Diese Ungleichbehandlung muss er wieder gut machen. Eine mögliche Lösung wäre die Gründung einer separaten Kasse für die SBB-Altrentner/innen mit Bundesgarantie. Fi

KOMMENTAR

Zur Zentralisierung der Betriebsführung

Bereits 2006 entschied die SBB, die Betriebsführung in nur noch fünf Zentren zu konzentrieren. Gegenüber dem Vorgängerprojekt RCC mit einem zentralen Standort in Olten war dies eine Verbesserung, doch gibt es damit immer noch viele Verlierer. Der SEV hat daher weiter versucht, eine dezentralere Lösung zu erreichen. Erst im Januar fanden nochmals Diskussionen mit der Leitung SBB Betrieb statt, doch konnte der Entscheid nicht mehr rückgängig gemacht werden. Das stellt viele Kolleg/innen vor schwierige Situationen. Je nach Wohn- und Familiensituation stellen sich existenzielle Probleme, wie z. B. lange Arbeitswege, verbunden mit Schichtarbeit, denn in manchen Regionen fehlen Arbeitsplatzalternativen. SEV und SBV fordern von der SBB seit Langem, den Umzug in die neuen Betriebszentralen sozial vertraglich zu machen. Die Forderungen sind der SBB bekannt. Es braucht für die Betroffenen grosszügige Lösungen und eine flexible Unternehmung. Dafür werden sich SEV und SBV mit aller Kraft einsetzen, u. a. im *Begeleitausschuss Betrieb*. Als Pluspunkt anzumerken ist, dass die SBB fachlich ausgewiesene Mitarbeitende dringend braucht. SEV-Info (gekürzt)

NEWS

NATIONALRAT SAGT JA ZUR BAHNPOLIZEI

■ Der Nationalrat hat am 8. März das Bahnpolizeigesetz mit 152 zu 5 Stimmen verabschiedet. Nicht mehr vorgesehen ist die Privatisierung der Bahnpolizei, an der vor einem Jahr ein erster Bundesratsentwurf scheiterte. «Die Sicherheit im ÖV ist eine hoheitliche Aufgabe und die Privatisierung nun zum Glück kein Thema mehr», sagt SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher, Nationalrätin SP/TG und Mitglied der Verkehrskommission. «Die Vernunft hat gesiegt, eine weitere Liberalisierung ist vom Tisch.» Die aktuelle Vorlage unterscheidet klar zwischen einer mit polizeilichen Funktionen ausgestatteten Transportpolizei und einem Sicherheitsdienst mit weniger Kompetenzen: «Der Sicherheitsdienst darf verdächtige Personen kontrollieren, aber nicht festnehmen, die Transportpolizei dagegen kann sie vorläufig festnehmen. Während im städtischen S-Bahn-Bereich eine Transportpolizei verhältnismässig ist, wird ein Seilbahnunternehmen vermutlich eher auf den Sicherheitsdienst setzen.» Die Transportpolizist/innen sind in der Regel uniformiert, werden an einer anerkannten Polizeischule ausgebildet und wie Polizeiangehörige vereidigt. Ihre Bewaffnung liegt in der Kompetenz des Bundesrats. Die Vorlage geht nun an den Ständerat.

SBB BAUT IHRE CHEFETAGE UM

■ Das Generalsekretariat wird aufgelöst. Per 1. April wird der Bereich Konzernrecht/Compliance direkt beim CEO angegliedert und das Corporate Risk Management dem Finanzchef zugeordnet. In einem zweiten Schritt wird per 1. Juli der Bereich Kommunikation in «Unternehmenskommunikation und Public Affairs» umbenannt. Er pflegt auch die Beziehungen zu den Bundesbehörden, dem Parlament, politischen Parteien und Interessenverbänden sowie auf internationaler Ebene. Zudem werden ihm die Abteilungen Sprachdienst und Bahnumwelt-Center angegliedert. Die Änderungen erfolgen zeitgleich mit dem Stellenantritt von Stefan Nünlist, der ab 1. Juli als Nachfolger von Werner Nuber die Leitung der Unternehmenskommunikation übernimmt.



„Sollte die SBB im Ernst eine Umverteilung von unten nach oben ins Auge fassen, ist der Konflikt vorprogrammiert.“

Manuel Avallone

Von Pensionskassensanierung bis GAV-Verhandlungen: Bei der SBB türmen sich die grossen Geschäfte

«Wir wollen nicht ein modernes, sondern ein gerechtes Lohnsystem»

Vizepräsident Manuel Avallone spricht im Interview über die grossen Brocken, die das Umfeld der SBB belasten. Er beurteilt den Umgang der SBB mit den Gewerkschaften als problematisch; dieser führe zu einer Radikalisierung, was der Sache nicht diene.

kontakt.sev: Die Botschaft des Bundesrats zur Pensionskasse, das Lohnschiedsgericht: in den letzten Wochen hat sich einiges geklärt. Bist du erleichtert?

Manuel Avallone: Nein, bin ich nicht. Viel hat sich nicht geklärt: Die Botschaft zur Pensionskasse kommt nun ins Parlament, aber der Inhalt dieser Botschaft gefällt uns gar nicht. Beim Lohnschiedsgericht liegt ein Entscheid vor, der aber nicht in unserem Sinn ist: Die Zahlung ist nicht nachhaltig. Während die Mitarbeitenden einen Kaufkraftverlust hinnehmen müssen, freut sich das Management auf seine Boni, das ist doch pervers!

Also ab der Traktandenliste, aber nicht erledigt?

Bei der Pensionskasse bleibt eine grosse Belastung. Da steht uns weiterhin viel Arbeit bevor.

Was beschäftigt dich zurzeit am meisten?

Ganz generell der Umgang mit der SBB. Wir stellen fest, dass dieser sich verändert hat. Die SBB fährt eine harte Linie. Viele der Leute in den Führungsetagen sind neu zur SBB gestossen, kennen die gelebte Sozialpartnerschaft nicht. Sie haben das Gefühl, dass ihre Sicht der Dinge die einzig richtige ist. So werden beide Seiten radikaler, und ich glaube nicht, dass das der Sozialpartnerschaft dient.

Nun trittst du mit einem Forderungskatalog an die SBB heran (siehe Dossier, Seite 12). Was ist das Hauptanliegen?

Das Umfeld ist geprägt von Sparprogrammen und von den Forderungen des Unternehmens: Es braucht vom Bund Milliarden für Pensionskasse, Netzunterhalt und Infrastrukturausbau. Es entsteht ein riesiger Spardruck auf die SBB, der dann aufs Personal hinabgebrochen wird; letztlich

„Wir stellen fest, dass sich der Umgang mit der SBB verändert hat. So werden beide Seiten radikaler, und ich glaube nicht, dass das der Sozialpartnerschaft dient.“

leiden die Anstellungsbedingungen darunter. Mit unserem Forderungskatalog lancieren wir eine Gegenoffensive: Aufbau statt Abbau! Wir erwarten, dass das Personal gut aus- und weitergebildet wird, damit es auf neue Herausforderungen ausgerichtet ist. Es geht darum, das Know-how im Unternehmen zu erhalten. Wir fordern zudem die SBB auf, zu prüfen, ob sie gewisse Arbeiten, die heute von Dritten gemacht werden, nicht besser selbst, mit eigenem Personal macht. Weiter erwarten wir, dass Leute mit beschränkter Leistungsfähigkeit bei der SBB weiterhin Platz haben. Im Sinn der integrierten Unternehmung verlangen wir zudem Durchlässigkeit bei der beruflichen Mobilität; wes-

halb soll nicht ein Rangierer Zugbegleiter werden können? Wir wollen mit der SBB ins Gespräch kommen. Diese Themen sind auch für uns als Gewerkschaft eine grosse Herausforderung.

Wie steht die SBB zu diesen Forderungen?

Sie ist diesen Themen nicht abgeneigt. Aber es darf nicht bei Gesprächen bleiben, sondern sie muss han-

deln, konkret und sichtbar. Wir wollen als Sozialpartner unser Wissen und Können dabei durchaus einbringen.

In der Öffentlichkeit sieht man die SBB im Moment als Bittstellerin: Sie braucht Geld für die Pensionskasse, hat den Netzunterhalt vernachlässigt, will neue Strecken bauen und verlangt höhere Tarife. Wo hat da die Forderung nach zusätzlichem Personal Platz?

Die SBB hat Hemmungen, entschlossen aufzutreten und klar zu machen, dass sie dieses viele Geld wirklich braucht. Sie macht sich «arm», auch mit dem Ziel, dem Personal ein schlechtes Gewissen zu machen und in der Öffentlichkeit Verschlechterungen auf dem Buckel des Personals

zu rechtfertigen. Das ist die Logik der Unternehmung. Unsere ist differenzierter: Wir sind überzeugt, dass sich die Öffentlichkeit immer noch sehr stark mit der SBB identifiziert. Wenn ich sage mit der SBB, sind das Produkt und die Mitarbeitenden gemeint. Die Öffentlichkeit hat grossen Respekt vor den Leistungen der Eisenbahnerinnen und Eisenbahner. Das Ansehen des Managements hingegen ist schlecht, nicht zuletzt aufgrund von Bonidiskussionen, die heutzutage schlicht und einfach unpassend sind. Das Top-Management unterlässt keine Gelegenheit, um in Fettnäpfe zu treten. Ob das eine Strategie ist oder schlicht Unsensibilität, kann ich nicht beantworten.

Du hast seit Monaten darauf hingewiesen, dass in diesem Umfeld kein Platz ist für GAV-Verhandlungen. Die SBB scheint zum Einlenken bereit unter der Bedingung, dass die Verhandlungen über das Lohnsystem aufgenommen werden. Ist das ein gangbarer Weg?

Das ist ein vernünftiger Ansatz. Unsere ursprüngliche Idee war ja, die gesamten GAV-Verhandlungen um ein Jahr zu verschieben. Ich habe das Umfeld schon angesprochen: Pensionskasse, Infrastruktur – was wir bisher nicht erwähnt haben: Cargo, wo noch viel auf die Leute zukommen wird. Da ist Konfliktpotenzial vor-

handen, das nicht unterschätzt werden darf. In dieser Situation den ganzen GAV verhandeln zu wollen, scheint uns falsch. Der GAV ist fürs Personal in dieser Zeit der einzige sichere Wert. Die Anstellungsbedingungen sind das Fundament, auf dem sie arbeiten. Würde man diese jetzt auch noch zur Diskussion stellen, wäre es zu viel. Deshalb scheint es uns sinnvoll, vorerst einmal während einem Jahr das Lohnsystem zu verhandeln. Wir haben selbst ja auch Forderungen ans Lohnsystem: Wir wollen nicht ein modernes Lohnsystem, sondern ein gerechtes. Wenn die Verhandlungen erfolgreich sind, gibt es eine Einigung zum Lohnsystem und zur weiteren Laufdauer des gesamten GAV. Das wird ein sehr steiler und nicht einfacher Weg.

Allgemein erwartet man beim Personal, dass die SBB mit einem neuen Lohnsystem Einsparungen machen will. Kannst du die Leute beruhigen?

Nein! Wir kennen diese Haltung der SBB: Sie findet, die untersten Funktionsstufen verdienen zu viel, die mittleren angemessen und die obersten zu wenig. Sollte die SBB im Ernst eine Umverteilung ins Auge fassen, ist der Konflikt vorprogrammiert. Unsere GAV-Konferenz hat klar signalisiert, dass eine Umverteilung von unten nach

INTERVIEW

Florian Alcher



SEV-Vizepräsident Manuel Avallone an der Frauen-Demo «Her mit dem schönen Leben!» in Bern

oben ein «No Go» ist. Unsere Forderungen fürs Lohnsystem und jene der SBB liegen diametral auseinander. Wir werden aber keine faulen Kompromisse eingehen.

Was ist deine Vorstellung des neuen Lohnsystems?

Ich stelle mir ein gerechtes Lohnsystem vor, das transparent ist und eine klare Entwicklung des einzelnen Lohns zeigt. Jeder soll sehen, was mit seinem Lohn geschieht. Was nicht mehr in Frage kommt, ist die Steuerung der Lohnsumme über die Personalbeurteilung. Damit wird die Personalbeurteilung zur Farce. Wir sind für ein Mitarbeitergespräch, das der persönlichen Entwicklung dient und nicht der Lohnsummensteuerung. Wenn die SBB Leistung belohnen will, braucht sie dafür zusätzliche Mittel. Sonst wird das Geld für die Leistungskomponente ändern wegge-

nommen, was diese – richtigerweise – als ungerecht empfinden. Wir sind überzeugt, dass die Leute für das Unternehmen SBB arbeiten wollen, weil ihnen das System und die Bahn gefallen. Man muss sie nicht mit Geld ködern. Das sind die falschen Anreize; die Beweise der Untauglichkeit solcher Systeme hat die Bankenwelt längst geliefert. Die SBB muss also für Leute attraktiv sein, die sich engagieren wollen und nicht für Bonus-Jäger. Wem es nicht passt, der kann ja in die Finanzbranche wechseln, um dort das Glück zu suchen. Das Personal will ein gutes Umfeld haben, um gute Arbeit machen zu können, und dafür will es einen anständigen Lohn, aber keine künstlichen Anreize oder manipulierbare, intransparente und willkürliche Systeme.

Aufs nächste Jahr gilt wohl aber noch das bisherige Lohn-

system mit den gewohnten Verhandlungsabläufen?

Die nächsten Lohnverhandlungen werden auf dem bestehenden System basieren, da das neue noch nicht ausgehandelt ist. Wir werden vorerst die Entwicklung des Umfelds genau betrachten und dann gegen Ende Jahr unsere Forderungen stellen – wohl etwas

„Das Personal will ein gutes Umfeld haben, um gute Arbeit machen zu können, und dafür will es einen anständigen Lohn, aber keine künstlichen Anreize oder manipulierbaren, intransparenten und willkürlichen Systeme.“

später als in den vergangenen Jahren, da sich jeweils noch viel bewegt.

Das Schiedsgericht hat für dieses Jahr keine generelle Lohnerhöhung zugestanden. Welche Lehren ziehst du für die nächsten Lohnverhandlungen?

Unsere Begehren sind immer auf drei Grundlagen aufgebaut: der wirtschaftli-

chen Lage des Unternehmens, der Entwicklung des Arbeitsmarkts und den Lebenshaltungskosten. Das Gericht ist unserer Einschätzung nur bei der Lage des Unternehmens gefolgt und hat ebenfalls gefunden, dass es der SBB gut geht. Enttäuscht sind wir jedoch bei der Argumentation des Gerichts bei der

Beurteilung der Lebenshaltungskosten und der Situation des Arbeitsmarkts. Mich irritiert, dass das Gericht einen Kaufkraftverlust der 27000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern akzeptiert hat – im Wissen darum, dass das Unternehmen dem Bund gehört. Wir haben argumentiert, dass der Bund in solchen Lagen

nicht der Logik des Markts folgen darf, sondern antizyklisch handeln muss. Das wäre auch ein Zeichen gegenüber der restlichen Wirtschaft gewesen.

Wir haben bis jetzt von den Schwierigkeiten mit der SBB gesprochen. Gibt es auch Sachen, die gut laufen?

Tatsächlich haben wir überall Baustellen; wir versuchen Lösungen zu finden. Es gibt aber einzelne Lichtblicke, so etwa bei Lyria, wo wir unsere Forderungen durchsetzen konnten. Positiv ist auch, dass die SBB Personal aufbaut, sowohl bei der Zugbegleitung als auch beim Lokpersonal.

Gut ist aber auch, dass wir bei der Mitgliederwerbung eine positive Entwicklung bei den aktiven Mitgliedern aufweisen. Dies freut mich. Ich bin überzeugt, dass wir sie alle künftig brauchen werden.

Die Rhätische Bahn ist mit ihren bekannten Produkten und ihrem Streckennetz in einzigartiger Gebirgslandschaft im nationalen und internationalen Markt hervorragend positioniert.

Für unseren Geschäftsbereich Produktion, Region Chur/Surselva, Arbeitsort **Thusis** suchen wir eine/n

Betriebsangestellten / Logistikkassistenten Verkehr / Logistiker EFZ (m/w)

Aufgabenbereich

- Rangieraufgaben: Formieren von Güter- und Personenzügen, begleiten von Rangierbewegungen, berechnen von Güterabfuhr
- Lastzettel für Güterzüge erstellen und vormelden
- Im täglichen Rangierbetrieb die Koordination und Kommunikation mit Fd, RCC und Wagendisposition P und I sicherstellen
- Fahren mit Rangierfahrzeugen auf dem Bahnhof und der Strecke
- Gepäckdienst: Ein-, Aus- und Umlad, Entgegennahme und Ausgabe von Kundengepäck und Express Sendungen, Führen von Hubstapler
- Reinigung und Unterhalt der zugeteilten Anlagen
- Einfache PC Kenntnisse (Excel, Word, E-Mail)
- Regionale und überregionale Ablösungen

Anforderungen

Sie sind ausgebildeter Betriebsangestellter, Logistikkassistent Verkehr oder Logistiker EFZ und besitzen den Führerausweis für Rangierfahrzeuge Kategorie C (Neu B 80) sowie Hubstapler oder sind bereit, entsprechende Ausbildungen zu absolvieren. Im Idealfall besitzen Sie den Führerausweis für PW Kategorie B. Sie sind ein teamfähiger, belastbarer Mitarbeiter und können mit Ihrer Erfahrung und Ihrer überlegten Vorgehensweise auch anspruchsvolle Situationen meistern. Selbständigkeit, Initiative und zielgerichtetes Vorgehen runden Ihr Profil ab. Die Bereitschaft, in einem motivierten Team mitzuhelfen, eine tadellose Leistung zu erbringen und einen wichtigen Beitrag für zufriedene Kunden und unvergessliche Erlebnisse zu leisten, ist eine wichtige Voraussetzung.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Herr David Rudolf, Leiter Bahnhof Thusis/Reichenau-T., Tel. 081 288 47 12, oder Frau Patricia Demarmels, Leiterin Produktion Region Chur/Surselva, Tel. 081 288 65 42, gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:

Rhätische Bahn AG
Geschäftsbereich Produktion
Bahnhofstrasse 25
CH-7002 Chur

Rico Wenk
Bereichspersonalleiter
Tel +41 (0)81 288 63 42
r.wenk@rhb.ch

Gesucht: Lokführer/in Kat. B (ehemals D) zu 100 %

Wir sind:

ein junges und innovatives Schweizer Gütereisenbahnverkehrsunternehmen mit Schwerpunkt im Bereich des unbegleiteten kombinierten Verkehrs.

Wir suchen:

- ausgebildete Lokführer/innen der Kategorie D mit Dienort Olten oder Zürich
- flexible und verantwortungsvolle Mitarbeiter mit hoher Leistungs- und Einsatzbereitschaft
- Bereitschaft zu unregelmässigen Diensten (auch an Wochenenden und Feiertagen)
- neben der deutschen Sprache beherrschen Sie auch Französisch und / oder Italienisch in ausreichendem Masse
- technisches Verständnis
- Bereitschaft zur Weiterbildung
- aktives Mitdenken ausdrücklich erwünscht

Wir bieten:

- abwechslungsreiche Tätigkeiten in Schweizer Verkehren
- leistungs- und qualifikationsgerechte Entlohnung
- branchenübliche, fortschrittliche Anstellungsbedingungen
- kleines Team, persönliches Umfeld, angenehmes Arbeitsklima
- innovatives, aufstrebendes Umfeld im dezentralen kombinierten Verkehr
- gute Entwicklungsmöglichkeiten
- individuelle Arbeitszeitmodelle denkbar (auch Teilzeit)
- pünktlich verkehrende Züge, die Firmenphilosophie sind
- bedürfnisgerechte Aus- und Weiterbildung durch interne und externe Ausbilder
- Chance auf Mitgestaltung in einem im Aufbau befindlichen Betrieb

Helfen Sie mit, unsere qualitativ hochstehenden und ehrgeizigen Ziele zu erreichen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen, entweder per E-Mail an info@railcare.ch oder per Post an railCare AG, Altgraben 23, 4624 Härkingen.

Für Fragen und Auskünfte steht Ihnen Frau Diana Henneke unter Telefon +41 62 389 00 95 gerne zur Verfügung.

Der Verband öffentlicher Verkehr (VöV) ist der nationale Dach- und Fachverband aller Transportunternehmen des öffentlichen Verkehrs (Bahnen, Busse, Nahverkehr, Schiffe). Die Abteilung ch-direct führt die Geschäfte des Direkten Verkehrs, welcher es den Reisenden ermöglicht, mit einem einzigen Fahrausweis – sei es mit Einzelbillett oder mit Generalabonnement – die verschiedensten öffentlichen Verkehrsmittel in der Schweiz zu nutzen.

Für unsere Abteilung ch-direct suchen wir auf 1. August 2010 oder nach Vereinbarung eine/-n

Fachspezialist/in Erstellung Verteilschlüssel (100%)

Ihre Aufgaben

- Sie bepreisen die von Kundinnen und Kunden angegebenen Reisen mit den geltenden Tarifen des öV (Preisberechnung) und legen so die Basis für das Erstellen von Verteilschlüsseln wie z.B. für das Generalabonnement.
- Sie bilden die mit der Datenerfassung betrauten Teilzeitmitarbeitenden aus und unterstützen sie bei ihrer täglichen Arbeit.
- Sie bereiten die Basisdaten für das Erstellen des Verteilschlüssels «Halbtaxabonnement» auf.
- Sie arbeiten bei der Planung und Vorbereitung von Benützungserhebungen mit.

Wir erwarten

- Abgeschlossene Ausbildung KV öV oder vergleichbarer Abschluss.
- Sehr gute Branchenkenntnisse im öffentlichen Verkehr; praktische Erfahrung im Verkauf öV von Vorteil.
- genaues Arbeiten, auch bei sich wiederholenden Tätigkeiten.
- Freude am Einarbeiten und Betreuen von Mitarbeitenden (Coaching), teamfähige Persönlichkeit.
- Muttersprache deutsch oder französisch mit guten Kenntnissen der anderen Sprache.

Auskünfte

Auskünfte erteilt Ihnen Markus Thut, Leiter ch-direct
per E-Mail: markus.thut@ch-direct.org oder unter Telefon 079 601 67 93.

Ihre Bewerbung

Richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 31. März 2010 an Alexander Stüssi, Leiter Recht und Ressourcen, Stichwort «Verteilschlüssel ch-direct», Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6 oder an personal@voev.ch.

Als modernes Bahnunternehmen betreiben wir zwei eigene S-Bahnlinien im Vororts- und Regionalverkehr von Zürich. Mit rund 12 Mio. Fahrgästen pro Jahr und 300 Zügen pro Tag gehört die SZU zu den bestgenutzten Privatbahnen der Schweiz.

Als unser/e neue/r

Fahrleitungsmonteur/in

sind Sie zusammen mit einer kleinen Gruppe zuständig für die systematische Instandhaltung, sowie für die Erneuerung unserer Fahrleitungsanlage.

Sie verfügen über

- eine abgeschlossene Berufslehre, idealerweise als Monteur Fahrleitungsbau, Mechaniker, Elektromechaniker oder -monteur
- einige Jahre Berufserfahrung
- Erfahrung im Anlagenbau
- Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeitszeit (ca. 50% Nachtarbeit)
- gute Gesundheit
- Interesse und Fähigkeit, sich in das Fachgebiet einzuarbeiten

Wir bieten

- vielseitige und anspruchsvolle Aufgabe in einem überschaubaren Umfeld
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen sind bei uns selbstverständlich.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Therese Würth, Personalleiterin (Tel. 044 206 45 04, E-Mail therese.wuerth@szu.ch) gerne zur Verfügung.

Sihltal Zürich Uetliberg Bahn SZU AG
Manessestrasse 152, Postfach, 8045 Zürich, Schweiz
www.szu.ch

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund nach der erfolgreichen Rentenklau-Verhinderung

Altersvorsorge jetzt verbessern!

Nach dem klaren Volksverdikt gegen den Rentenklau fordert der SGB die soziale Wende. Diese umfasst den Übungsabbruch beim geplanten Sozialabbau, ein Zurückbinden der Versicherungslobby in der zweiten Säule und als neues Element verbesserte, an die soziale Realität angepasste Leistungsziele in der Altersvorsorge.

«Das Recht auf ein Altern in Würde ist eine der grossen Errungenschaften der Zivilisation.» Aber, so sagte SGB-Präsident Paul Rechsteiner, das heute immer noch geltende Leistungsziel, wonach rund 60% des letzten Einkommens dieses würdige Al-

tern im Ruhestand garantieren sollten, sei lebensfremd geworden. Vor allem für Menschen mit tieferen Erwerbseinkommen gewährleistet dieses Leistungsziel die von der Verfassung verlangte «Fortsetzung der gewohnten Lebenshaltung in angemessener Weise» keineswegs. Nach dem überdeutlichen Entscheid gegen Rentensenkungen sei nun der Zeitpunkt gekommen für eine neue Sicht in der Altersvorsorge; eine Sicht, die die Leistungen zentral setzt.

Mit 3000 Franken Rente im Monat kann man nicht leben. Deshalb sollen folgende neue Leistungsziele für AHV und Berufliche Vorsorge zusammen gelten:

- Einkommen bis CHF 5000: 80%
- Einkommen bis CHF 7000: 70%
- Höhere Einkommen: 60%

Mit welchem Vorgehen genau die Renten verbessert werden sollen, ist noch nicht entschieden. Unia-Copräsident Andreas Rieger verwies darauf, dass es jetzt einmal um den grundsätzlichen Bruch gehe. Jahrzehntlang sei die Sichtweise auf die Sozialversicherungen neoliberal bestimmt gewesen, jetzt seien wieder die Bedürfnisse der Menschen, die von den Renten leben müssten, in den Mittelpunkt zu stellen.

Mehr Geld für die Rentner

«Die Altersvorsorge soll nicht Profite für die Versicherungen, sondern anständige Renten für die Rentner garantieren», forderte Unia-Regionalsekretär Aldo Ferrari. Der Tenor war klar: Beende man die Missbräuche und die Abzockerei der Lebensversicherer in der zweiten

Luft frei. SGB-Sozialversicherungsexpertin Colette Nova und der Basler Nationalrat Ruedi Rechsteiner traten mit einem umfassenden entsprechenden Programm an. Verlangt ist dabei u.a. eine strengere Aufsicht. Weiter sollen die paritätische Verwaltung auch bei Sammeleinrichtungen garantiert und der Schutz der Arbeitnehmervertreter/innen in den Leitungsorganen der Vorsorgeeinrichtungen verbessert werden.

Und schliesslich drängt sich als dritte Konsequenz des Abstimmungssieges auf, dass das Parlament all seine unterschiedlich weit entwickelten Revisionen (AHV, ALV, UVG, IV), die aber immer von radikalem Sozialabbau gekennzeichnet sind, stoppt. Oder aber es habe Lust auf eine erneute Klatsche des Volkes...

Ewald Ackermann

Der Bahnhof Sargans wird ausgebaut

Fortschritte im Rheintal

Heute Donnerstag findet der offizielle Spatenstich für den Ausbau des Bahnhofs Sargans statt. Seit letztem Montag laufen die Bauarbeiten für den Aus- und Umbau.

Im Rahmen der ersten Baustufe werden die Publikums- und Gleisanlagen auf der Seite Rheintal modernisiert und behindertengerecht ausgebaut. Dabei wird die Perronkante am Gleis 6 angehoben und der Perron verlängert und teilweise überdacht. Als Zugang zum Gleis 7, wo ebenfalls eine neue Perronkante erstellt werden soll, wird eine neue Personenunterführung gebaut. Die Arbeiten im Bahnhof Sargans sind Teil verschiedener Bahnausbauten zwischen Sargans und St. Margrethen, die eine Umsetzung der künftigen Angebote des Hochgeschwindigkeitsanschlusses Ostschweiz und der S-Bahn St. Gallen ermöglichen.

Die S-Bahn St. Gallen kommt
Der St. Galler Kantonsrat berät im April die S-Bahn und die Initiative Vorfinanzierung von Schieneninfrastrukturprojekten. Die 14 Gemeinden zwischen Quarten und Sennwald, die in der «Region Sarganserland-Werdenberg» zusammengeschlossen sind, setzen sich für den Doppelspurausbau zwischen Buchs und Sargans und für den halbstündlichen IC-Halt in Sargans ein.

Die St. Galler Kantonsregierung möchte, dass sich der Kanton an den Gesamtkosten von 200 Mio. Franken mit einem Viertel beteiligt und 30 Mio. Bundesbeiträge vorfinanziert. Die Realisierung der Vorhaben erfolgt in den Jahren 2011 bis 2013. Der SBB-Verwaltungsrat hat die S-Bahn St. Gallen am 11. März genehmigt.

Da der Beschluss des Kantonsrats obligatorisch dem Finanzreferendum untersteht, wird sich die St. Galler Stimmbürger am 26. September an der Urne dazu äussern können.

pan.

KOMMENTAR

Hüst und hott

Wie wichtig die Beschlüsse im St. Galler Kantonsrat sind, zeigen verschiedene Verschlechterungen der letzten Zeit. So wurden direkte Verbindungen von Buchs via Sargans nach Zürich gestrichen, die Pendler/innen müssen jetzt in Sargans umsteigen – bei sehr knappen Umsteigezeiten. In internationalen Zügen von und nach Österreich darf innerhalb der Schweiz nicht mitgefahren werden. Und die zusätzlichen IC-Züge Zürich–Chur werden in Ziegelbrücke und Sargans

möglicherweise nicht halten. Wenn Passagiere eine Verbesserung der Situation fordern, werden sie mit dem Hinweis auf Gesetzesparagrafen und auf die fehlende Gleiskapazität abgespiessen. «Als Mitarbeiter der SBB ist es mir peinlich, wie «unsere SBB» mit Kunden umgeht», kommentiert der St. Galler Kantonsrat Ludwig Altenburger, «wenn die SBB und ihr Kundendienst von Trassenbelegungen sprechen, sollten sie ein grosses Interesse am Ausbau der Doppelspur Buchs-Sevelen haben.»

SEV

SOZIALE HÄRTE GEGENÜBER ARBEITSSUCHENDEN ÜBERFLÜSSIG!

Mit dem Entscheid des Nationalrates ist der Leistungsabbau bei der Arbeitslosenversicherung (ALV) beschlossene Sache. Diese Härte gegenüber den Arbeitssuchenden ist völlig überflüssig. Denn das bestehende Gesetz hat einen Automatismus eingebaut, der die Versicherung wieder ins finanzielle Gleichgewicht bringt, ohne dass die Leistungen gekürzt werden müssen.

In der letzten Revision der ALV wurde weitsichtig die Regelung eingebaut, dass der Bundesrat die Beiträge erhöhen (+0,5 Prozent) und das Solidaritätsprozent einführen muss, wenn die Schulden der ALV den Betrag von 2,5 Prozent der versicherten Lohnsumme übersteigen. Das wird in den

nächsten Monaten der Fall sein. Mit dieser Beitragserhöhung wäre die ALV finanziell im Gleichgewicht und könnte entschuldet werden. Dieser Automatismus war bei der letzten Revision ein wichtiges Argument, nun ist er vor seiner erstmaligen Anwendung plötzlich nichts mehr wert. Der SGB wird diesen unnötigen harten Leistungsabbau bei der ALV bekämpfen und durchsetzen, dass das Versprechen der letzten Revision eingehalten wird. Wenn die ALV Probleme hat, so sollen die abgemachten Spielregeln eingehalten und die Beiträge gemäss Gesetz erhöht werden. Es geht nicht, dass die sozialen Hardliner die Spielregeln mitten im Spiel neu auf Sozialabbau auslegen. SGB

AHV/AVIG

BLIND, TAUB UND STUMM

■ Mitten in der Krise hat sich gezeigt, dass die soziale Absicherung in der Schweiz den bürgerlichen Ratsmehrheiten kaum einen Pfifferling wert ist. Der Nationalrat, der sich über den zweiten Anlauf der 11. AHV-Revision beugte, hat eine Vorlage gezimmert, die sich sehr nah an diejenige anlehnt, die das Volk bei der eidgenössischen Abstimmung im Jahr 2004 haushoch bachab geschickt hat:

- Bei der Rentenanpassung wird künftigen Rentenabbau Tür und Tor geöffnet.
- Das Rentenalter der Frauen soll ohne Kompensation erhöht werden.
- Menschen mit mittleren und tiefen Einkommen wird de facto eine vorzeitige Pensionierung verunmöglicht.

Gegen eine derart vom Abbaugeist markierte Vorlage wird der SGB das Referendum ergreifen.

Abbau droht auch bei der Arbeitslosenversicherung

Die Beschlüsse des Ständerates zur AVIG-Revision sind vom gleichen Geist geprägt. Diese Vorlage wird auf dem Höhepunkt der Krise, wenn Arbeitslose dringend auf Hilfe angewiesen wären, den Versicherungsschutz drastisch abbauen. Vor allem die Jugendlichen und die Langzeitarbeitslosen, die hauptsächlichsten Opfer der Krise, sollen nun für die Fehler der Boniabzocker büssen müssen. Der SGB hat deshalb bereits vor einem Monat beschlossen, diesen Sozialabbau per Referendum zu bekämpfen. (Kommentar zu den NR-Beschlüssen zum ALV siehe unten.)

Ewald Ackermann

NEWS

**NEUER LEITER P SBB
AB 17. MAI IM AMT**

■ Nach einer sechswöchigen Einführungszeit wird Jürg Schmid Mitte Mai seine neue Funktion als Leiter Personenverkehr der SBB übernehmen, wie die SBB mitteilt. Der frühere Direktor von Schweiz Tourismus war im November vom Verwaltungsrat zum Leiter der SBB-Division Personenverkehr gewählt worden. Der 47-jährige Schmid tritt die Nachfolge von Paul Blumenthal an. Bis Mitte Mai leitet Vincent Ducrot die Division wie bisher interimistisch.

**SCHIENE VERLIERT
MARKTANTEILE**

■ Der alpenquerende Gütertransportverkehr ist 2009 bedingt durch die Wirtschaftskrise zurückgegangen. Während die Zahl der Strassentransporte um 7 Prozent sank, betrug das Minus auf der Schiene 17 Prozent. Die Bahn hat noch einen Anteil von 61 Prozent. Der Strassentransportverband Astag nutzt diese Zahlen zur Stimmungsmache gegen die geplante Alpentransitbörse und gegen Verlagerungsmassnahmen überhaupt.

GENF ERSTKLASSIG

■ Im Rahmen des ohnehin anstehenden Umbaus des Bahnhofs Genf Cornavin soll eine Erstklass-Lounge nach Vorbild des Hauptbahnhofs Zürich eingebaut werden. Die Lounge mit Verpflegungsmöglichkeit, Gratis-Internet und Zeitungen soll voraussichtlich 2013 eröffnet werden. Die Erstklass-Lounge in Zürich sei ein Erfolg, täglich kämen rund 400 Besucher/innen, die «sehr zufrieden» seien, kommentiert SBB-Sprecher Daniele Pallecchi.

DAS ZITAT

■ «Ich habe eine sehr enge Beziehung zu den SBB. Und ihr Schicksal liegt mir am Herzen. Stellen Sie sich die Schweiz einmal ohne SBB vor! Die Bahn ist identitätsstiftend.» Dies sagte Peter Siegenthaler, abtretender Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung – und möglicherweise künftiger SBB-Verwaltungsrat – in einem Interview im «Bund» am 13. März.

Link zum Recht

Lohnanstieg für eine Mutter

Festlegung des Lohnes nach einer Unterbrechung der beruflichen Laufbahn

Stellen Sie sich vor, sie arbeiten nach Ihrer Ausbildung ein paar Jahre, widmen sich dann der Erziehung Ihrer Kinder, und wenn diese herangewachsen sind, möchten Sie Ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Und siehe da: Das Unternehmen will den Wert Ihrer Erfahrungen aus Ihrer SBB-Vergangenheit nicht anerkennen und auch jene Erfahrungen nicht, die Sie sich während Ihres Arbeitsunterbruchs anderweitig angeeignet haben. Der angebotene Lohn ist deutlich niedriger als damals, als Sie das Unternehmen verliessen. Schicksal? Nein, dank der Intervention des SEV wird das Gehalt nach oben korrigiert!

Corinne beginnt mit 21 Jahren bei der SBB eine zweijährige Bahnlehre. Während der folgenden sieben Jahre übt sie ihren abwechslungsreichen Beruf auf verschiedenen Bahnhöfen aus: Verkauf, Geldwechsel, Fahrdienst. Als sie und ihr Mann beschliessen, eine Familie zu gründen, verlässt sie das Unternehmen. Ihr jährliches Gehalt beträgt zu jenem Zeitpunkt 76 000 Franken.

Während etwa 7½ Jahren leistet Hausfrau Corinne ehrenamtliche Arbeit in einer lokalen Ludothek, engagiert sich in der Schulkommission, arbeitet im Verein für die Entwicklung ihres Dorfes und belegt Sprachkurse.

Der Wunsch nach Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit konkretisiert sich durch die Rückkehr von Corinne auf eine Teilzeitstelle im Fahrdienst der SBB. Es wird ein Lohn von rund 70 000 Franken vereinbart. Corinne arbeitet auf dieser Stelle während 18 Monaten. Später wird sie als Betriebssekretärin in einem Verkaufsteam des Personenverkehrs angestellt. Ihr Gehalt beträgt 71 200 Franken, also etwa gleich viel wie vorher im Fahrdienst.

Es wird eine Probezeit festgelegt, in der Corinne eine Umschulung (vor allem in ihrer Freizeit) und dann eine erneute Prüfung im Verkauf absolvieren muss. Nach bestandener Prüfung verlangt sie Erklärungen zum niedrigen Lohnniveau. Sie erhält eine vage Antwort, in der ihr Lohn mit jenem der anderen Teammitglieder verglichen wird. Damit lässt sich Corinne aber nicht abpeisen, sondern wendet sich an die Gewerkschaft SEV. Corinne kann nicht verstehen, dass das Unternehmen einerseits von ihrer Erfahrung profitiert, indem es ihr bereits wenige Tage nach ihrer Einführung Touren zuteilt, andererseits aber bei der Festlegung ihres Lohnes die genau gleiche Erfahrung nicht berücksichtigen will. Corinne ist enttäuscht und entmutigt angesichts der vielen Jahre, die sie noch warten soll, bis sie wieder im Maximum ihrer Lohnstufe ankommen wird.

Für die Gewerkschaft ist dieser Fall symptomatisch für die Schwierigkeiten,



Alexander Egler

mit denen Frauen zu kämpfen haben, wenn sie wieder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, nachdem sie ein oder mehrere Kinder grossgezogen haben. Wenn man nach sieben Jahren Arbeitsunterbruch für eine vergleichbare Tätigkeit einen wesentlich niedrigeren Lohn erhält, ist dies ziemlich schockierend.

Während mehrerer Monate beschränkt sich die Unternehmung darauf, die Berechnungen und die Festsetzung des Lohnes von Corinne zu rechecken. Aber dank der Hartnäckigkeit des SEV lässt sie schliesslich mit sich reden und es kommt zu echten Verhandlungen über die Festlegung eines angemessenen Lohnes unter Berücksichtigung aller relevanten Faktoren.

Auf der einen Seite verzichtet Corinne auf rückwirkende Forderungen, auf der anderen Seite akzeptiert die SBB letztlich die Idee eines raschen Anstiegs der Funktionsjahre (in nur 7 Monaten). Damit wird Corinne schneller wieder das Maximum ihrer Funktionsstufe erreichen. *Rechtsschutzteam SEV*

Gastlichkeit pur

... im Hotel zwischen
See und Himmel!



Brenscino-Hits «7 für 6»

An folgenden Daten profitieren Sie von 7 Übernachtungen
zum Preis von 6 Nächten
und zusätzlich 20% SEV-Mitglieder-Rabatt

20. 3. – 27. 3.	23. 5. – 30. 5.	29. 8. – 5. 9.
4. 4. – 11. 4.	6. 6. – 13. 6.	5. 9. – 12. 9.
11. 4. – 18. 4.	13. 6. – 20. 6.	12. 9. – 19. 9.
18. 4. – 25. 4.	27. 6. – 4. 7.	16. 9. – 23. 9.
25. 4. – 2. 5.	4. 7. – 11. 7.	17. 10. – 24. 10.
2. 5. – 9. 5.	15. 8. – 22. 8.	24. 10. – 31. 10.
16. 5. – 23. 5.	22. 8. – 29. 8.	

Parkhotel Brenscino, Via Sacro Monte 21, 6614 Brissago
Telefon 091 786 81 11, Fax 091 793 40 56
info@brenscino.ch, www.brenscino.ch

Der Groupe autonome des transports urbains – Gatu – hat sich aufgelöst

Der Gatu lebt im VPT fort

Nun, wo der Gatu in der Branche Bus-Gatu des VPT aufgegangen ist, braucht es ihn nicht mehr.

«Der kalte Krieg zwischen Gatu und VPT ist beendet. Der Gatu kann seinen kämpferischen Geist nun auf nationaler Ebene ausleben. Ich bin mit dieser Lösung sehr zufrieden. Der Gatu ist tot, es lebe die Branche Bus-Gatu des VPT!» Mit diesen Worten kommentierte SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger am 5. März in Marly die Auflösung des Gatu.

Kämpferische Auffassung der Gewerkschaftsarbeit

In seiner «Abdankungsrede» meinte Gatu-Präsident Johan Pain aus Lausanne: «Auf die Aktivseite unserer fünfzehnjährigen Arbeit setze ich un-



SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger wohnte der Gatu-Auflösung bei.

seren Kampf gegen die Gewalt im öffentlichen Nahverkehr. In diesem Bereich haben wir auch gut mit unseren SBB-Zugbegleiter-Kollegen der Sektion Léman des Unterverbandes ZPV zusammengearbeitet. Sodann kann ich mit Befriedigung



Stehend der Tagespräsident Gilbert D'Alessandro neben Johan Pain.

feststellen, dass unsere Umfrage zur gesundheitlichen Situation der Buschauffeure auf die nationale Ebene ausgeweitet wird. Ebenfalls grosse Arbeit geleistet haben wir für die Anerkennung der Buschauffeurausbildung – allerdings leider erfolglos.

GEWERKSCHAFTSSORGEN IN DER ROMANDIE

- **Enzo Verme:** «Bei den VMCV beschäftigt unsere Mitglieder zurzeit die Wahl einer neuen Pensionskasse und die Umsetzung des Orange-Urteils.»
- **Denis Burri:** «In La Chaux-de-Fonds haben wir auf gewissen Linien nicht mehr genügend Zeit, zur Toilette zu gehen.»
- **Vincent Leggiero:** «Die TPG erneuern das Personalreglement. Wir kämpfen dafür, dass die Erneuerung nicht eine Verschlechterung wird.»
- **Marc-Henry Brélaz:** «Wir TPG-Pensionierten machen uns Sorgen über die Zukunft der Reisevergünstigungen für das Personal.»
- **Jérôme Koenig:** «Bei TPF régionaux haben wir zu lange Dienstschichten.»
- **Pierre-Alain Perritaz:** «Bei den TPF urbains macht uns die Organisation der Arbeit Mühe. Wir können die Ausgleichstage nicht mehr beziehen.»
- **Sébastien Burgy:** «Wir haben ein grosses Problem mit dem Neuenburger Regierungsrat Claude Nicati. Er hat nicht begriffen, was ein kantonalen Rahmen-Gesamtarbeitsvertrag ist.»

Es war nicht immer einfach zu erreichen, dass der SEV die Anliegen von uns «Pneu-Leuten» aufnahm. Aber jetzt wird der Gatu in die Branche Bus-Gatu im VPT integriert, und dabei überlebt nicht nur unsere Bezeichnung «Gatu», sondern

wir werden auf nationaler Ebene auch unsere kämpferische Auffassung der Gewerkschaftsarbeit einbringen.» Mit allen gegen eine Stimme (bei vier Enthaltungen) beschloss die Versammlung die Auflösung des Gatu.

AC/pan.

Bist du bereits Mitglied?

Ist dein Kollege oder deine Kollegin noch nicht dabei?

80 Prozent der Angestellten im öffentlichen Verkehr sind Mitglied einer Gewerkschaft – schliesst euch alle dem SEV an!

Wenn du einen Kollegen oder eine Kollegin vom SEV überzeugst, dann gibt es eine Werbeprämie für dich.

Unsere Argumente?

Der SEV steht für:

- Einkommen, von denen man gut leben kann,
- Arbeitszeiten, mit denen sich leben lässt,
- Gesamtarbeitsverträge (GAV), die deine Arbeitsbedingungen regeln
- und vieles mehr...

Eines ist unbestritten: Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft hat, desto stärker ist sie und umso besser sind die Arbeitsbedingungen in der jeweiligen Branche!



- Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch das Abonnement von *kontakt.sev*.
- Ich abonniere *kontakt.sev* zum Preis von 40 Franken für ein Jahr.
- Ich will *kontakt.sev* noch genauer kennen lernen und bestelle ein Probeabonnement (6 Ausgaben).

Name/Vorname:

Geworben durch:

Strasse:

Name/Vorname:

PLZ./Ort:

Adresse:

Telefon (Geschäft):

PLZ./Ort:

Telefon (Privat):

Telefon:

Datum:

Unterschrift:

Willst du dein eigenes *kontakt.sev*?

Kennst du jemanden, der *kontakt.sev* lesen will?

Wenn du Mitglied wirst, bekommst du automatisch *kontakt.sev* – das Abonnement ist in deinem Beitrag enthalten.

Aber auch Kolleginnen und Kollegen aus anderen Branchen und Gewerkschaften können *kontakt.sev* abonnieren.

Das Jahresabonnement kostet 40 Franken.

Oder willst du vielleicht erst einmal ein Probeabonnement?

Es gibt sechs Ausgaben von *kontakt.sev* gratis zum Kennenlernen!

Weitere Fragen? info@sev-online.ch oder www.sev-online.ch

Hol dir die Werbeprämie:
Die exklusive SEV-Uhr im Wert von 250 Franken (einmal pro Mitglied bei Werbung eines Neumitglieds)

Ja, ich wünsche die SEV-Uhr als Werbeprämie

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6 oder faxen an 031 357 57 58



„Bei Neubauten müssen künftig die Kosten für den Unterhalt von Anfang an mit eingeplant werden!“

Hans Ulrich Keller, Zentralvorstandsmitglied Unterverband BAU

Der Finanzbedarf bei SBB Infrastruktur darf nicht zu kontraproduktiven Sparübungen führen

Aufbau statt Abbau beim Personal

Bei SBB Infrastruktur gibt es nicht nur beim Substanzunterhalt grossen Nachholbedarf, sondern auch beim Personal: Mancherorts fehlen schlicht Mitarbeitende. Der Personalmangel wird sich in den nächsten Jahren noch verschärfen, denn es stehen viele Pensionierungen an und damit Know-how-Verluste. Die Weiterbildung muss schleunigst forciert werden, nachdem sie in den letzten Jahren sträflich vernachlässigt wurde. Alle Mitarbeitenden müssen die Chance erhalten, sich für die kommenden Aufgaben fit zu machen. Für jene, die dies aus gesundheitlichen oder andern Gründen nicht schaffen, braucht es Nischenarbeitsplätze.

Am 19. Februar gaben SBB und Bundesamt für Verkehr bekannt, dass SBB Infrastruktur für den Substanzerhalt aller Anlagen zwischen 2010 und 2016 durchschnittlich 850 Mio. Franken pro Jahr mehr ausgeben muss als bisher geplant. 2009 kostete der Substanzunterhalt 1,48 Milliarden. In den 850 Mio. enthalten sind

- 130 Mio. für den Nachholbedarf von insgesamt 1,35 Mrd., der in den vergange-

nen Jahren aufgelaufen ist, insbesondere bei Fahrbahn (825 Mio.), elektrischen Anlagen (210 Mio.), Wassetzen (143 Mio.) und Fahrstrom (60 Mio.);

- 410 Mio. für das Halten des heutigen Anlagenzustands, weil teurer als geplant;
- 20 Mio. wegen der Verkehrszunahme zwischen 2010 und 2016;
- 150 Mio. zur Erfüllung neuer gesetzlicher Auflagen (z.B. Tunnel, Behindertengesetz);

- 140 Mio. für grössere Publikumsanlagen und zusätzliche Stromleitungen.

Als Hauptgrund für die Mehrkosten bezeichnet die SBB in ihrer Medienmitteilung den Mehrverkehr, der Anlagen (vor allem Fahrbahn

«Das Personal hat stets gewarnt, dass zu wenig Unterhalt gemacht wird», stellt SEV-Vizepräsident Manuel Avallone klar. «Es ist für den Nachholbedarf nicht verantwortlich und soll dafür auch nicht die Zeche bezahlen

die Chefs einen Wunsch: «Bitte nicht alle zwei Jahre versuchen, die Drehrichtung der Welt zu ändern!»

Personal weiterentwickeln

Selbstverständlich müssen bei «Best Overhead» wie bei jeder Reorganisation alle Mitarbeitenden, die ihre Stelle verlieren, vom Unternehmen bei der Stellensuche unterstützt werden, wie dies der GAV vorsieht, ebenso bei ihrer Qualifizierung für andere Funktionen im Unternehmen – allenfalls auch in anderen Berufen oder Divisionen. «Mit der Qualifizierung muss möglichst lange vor der Reorganisation und dem Stellenverlust begonnen werden», fordert Avallone, «ja, die SBB sollte ihre Mitarbeitenden laufend bei der Weiterentwicklung für die Aufgaben der Zukunft fördern.» Schliesslich diene es auch dem Unternehmen, wenn vorhandenes Bahnwissen im Betrieb bleibt, wogegen Neueinsteiger es erst noch erwerben müssen.

Nischenarbeitsplätze erhalten und schaffen

Für Mitarbeitende aber, die wegen eingeschränkter Leistungsfähigkeit nicht mehr auf einer «normalen» Stelle beschäftigt werden können, muss der Konzern in allen Geschäftseinheiten Nischenarbeitsplätze schaffen, die das Kostenstellenbudget nicht belasten, lautet eine weitere wichtige SEV-Forderung.

„Das Baupersonal ist für den Nachholbedarf beim Unterhalt nicht verantwortlich und soll dafür auch nicht die Zeche bezahlen müssen.“

Manuel Avallone, Vizepräsident SEV

und Brücken) stärker belasten. Zudem seien die Baukosten gestiegen, beispielsweise für die Erneuerung von Schotter und Schienen allein zwischen 2006 und 2008 um 17%. Dies vor allem deshalb, weil der Mehrverkehr die Zeitfenster für die Bautätigkeit einschränke und so zu kleineren, teureren Baulosen führe.

Lösungssuche

Infrastruktur-Leiter Philippe Gauderon hofft, die 850 Mio. wie folgt zu beschaffen:

- Der Bund soll für bestellte Leistungen mehrere hundert Millionen mehr bezahlen;
- höhere Trassenpreise;
- SBB Infrastruktur soll durch Abbau von 300 bis 350 Verwaltungsstellen 60 Mio. pro Jahr sparen (Projekt «Best Overhead»);
- 100 Mio. können laut Audit gespart werden durch Überprüfung von Standards, bessere Unterhaltskonzepte und Intervallplanungen, mehr Wettbewerb unter den Lieferanten usw.

müssen. Bei ihm den Spar- druck weiter zu erhöhen wäre kontraproduktiv.»

Die Reorganisation «Best Overhead» beurteilt der SEV bekanntlich sehr kritisch und hat die SBB gezwungen, sie und «Infra 2014» in Schritte aufzuteilen, die er sehr genau unter die Lupe nehmen will (siehe kontakt.sev 2/10 vom 4. Februar).

Sicher ist auch, dass die neuste Totalumkämpfung der Infrastruktur die Mitarbeitenden stark verunsichert. «Nachdem dort in den letzten Jahren eine Reorganisation die andere jagte, bräuchte das Personal endlich einmal Stabilität, um effizient arbeiten zu können», so Avallone weiter. «Die ständige Reorganisierung hat den Unterhalt in den letzten Jahren sicher nicht vereinfacht!» Nach «Infra 2014» müsse endlich Ruhe in den Betrieb kommen, bestätigt Hans Ulrich Keller, Zentralvorstandsmitglied des Unterverbands BAU und Teamleiter des Fahrbahnteams Langenthal. Er hat an

DAS FORDERT DER SEV GENERELL

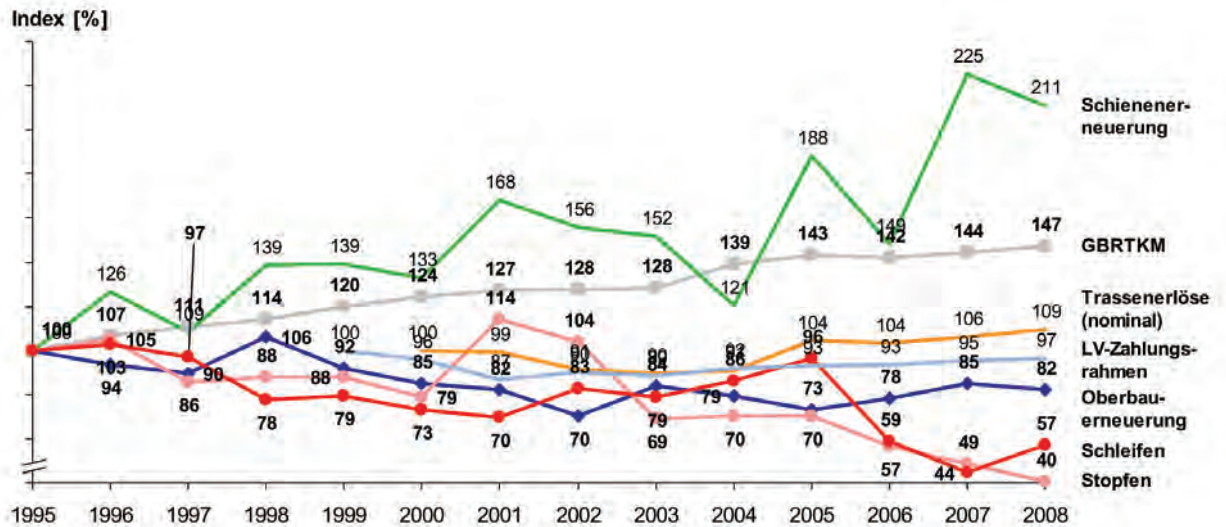
Mehrwert Personal: Aufbauen statt abbauen!

Allzu oft wird das Personal nur als Kostenfaktor gesehen, obwohl engagierte, gut ausgebildete Mitarbeitende für den Unternehmenserfolg ganz entscheidend sind. Darauf will die Geschäftsleitung SEV die Unternehmungen verstärkt aufmerksam machen und mit ihnen zusammen bei folgenden Themen sozialpartnerschaftlich nach konkreten Lösungen und Massnahmen suchen:

- Laufende Weiterbildung und Entwicklung des Personals für die Aufgaben der Zukunft, rechtzeitige Qualifikation vor Reorganisationen.
- Immer wieder überprüfen, ob Aufgaben, die man für teures Geld durch Externe ausführen lässt, durch eigene Mitarbeitende besser und günstiger gemacht werden könnten.
- Für Mitarbeitende mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit braucht es in den Unternehmungen möglichst viele Nischenarbeitsplätze, welche die Kostenstellenbudgets nicht belasten dürfen.
- Integrierte Unternehmung – das heisst auch Durchlässigkeit bei der Personalentwicklung zwischen allen Unternehmensbereichen und Berufen.
- Es braucht in Bahnhöfen und Zügen genügend Personal; Menschen sind für die Sicherheit der Kunden und Kundinnen ebenso wichtig wie Technik.

Fi

DOSSIER



Die Verkehrsbelastung des SBB-Netzes, gemessen in Bruttotonnenkilometern (GBRTKM), ist seit 1995 um 47% gestiegen, was einen verstärkten Fahrbahnunterhalt nötig gemacht hätte. Doch dieser ist zurückgegangen, was etwa das Stopfen, Schleifen und die Oberbauerneuerung betrifft. Die Grafik zeigt auch, dass die Bundesbeiträge im Rahmen der Leistungsvereinbarung (LV) leicht zurückgingen und dass die Trassenerlöse nur wenig zunahmen. *Quelle: Netzaudit, Seite 19*

Das Problem stellt sich gerade auch bei den Bauberufen, bei denen die harte körperliche Arbeit im fortgeschrittenen Alter häufig Gesundheitsprobleme verursacht.

«Die SBB sollte als bundesnaher Betrieb auf diesem Gebiet vorbildlich sein und solche Leute nicht an die IV oder gar die Fürsorge abschieben. Eigentlich sollte auch die IV solche Stellen finanzieren helfen», sagt Manuel Avallone. Zudem seien solche Mitarbeitende oft sehr dankbar, weiter beim Unternehmen arbeiten zu können, und erbrächten im Rahmen ihrer Möglichkeiten sehr gute Leistungen, zumal sie oft auf jahrelange Erfahrung zurückgreifen können.

«Ihre Motivation hängt natürlich auch von den Umständen ab», präzisiert der

die Beseitigung des Nachholbedarfs beim Unterhalt ins Auge fasst: Selbstverständlich befürwortet auch der SEV bessere Unterhaltskonzepte für einen effizienteren Unterhalt. «Möglichst lange Bauintervalle haben wir uns immer gewünscht», sagt Hans Ulrich Keller. «Auf der Neubaustrecke sind dafür bestimmte Nächte fest geplant. Dieser gute Ansatz sollte auf die übrigen Strecken ausgedehnt werden.»

Fehlplanung kommt teuer

Weiter fordert Keller, neue Strecken so zu bauen, dass

ten für den Unterhalt von Anfang an mit eingeplant werden», fordert Keller. «Es braucht auch präventiven Unterhalt, denn damit können die Unterhaltskosten gesenkt und die Sicherheit erhöht werden.»

Kurz: «Für den Unterhalt müssen möglichst gute Voraussetzungen geschaffen werden, denn Fehlplanung kommt hier sehr teuer», unterstreicht Manuel Avallone.

Freier Markt: eine Illusion
 Wie steht der SEV zum Vorschlag der Audit-Verfasser, die Kosten für eingekaufte Gleisbauerneuerungen oder

Fortsetzung auf Seite 14

»Bitte nicht alle zwei Jahre versuchen, die Drehrichtung der Welt zu ändern!«

Hans Ulrich Keller, Zentralvorstand Unterverband BAU

Zentralpräsident BAU, Christian Suter, der selbst schon bei Telecom für stellenlos gewordene Mitarbeitende Nischenstellen organisiert hat: «Wenn zum Beispiel ein Lokführer, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr fahren darf, täglich vier Stunden Arbeitsweg auf sich nehmen muss, um Pakete zu schnüren, hält sich seine Begeisterung in Grenzen...»

Zurück zu den Massnahmen, welche die SBB gestützt auf das Netzaudit für

sie möglichst einfach unterhalten werden können. Konkret braucht es Weichenverbindungen, Streckentrenner an der Fahrleitung und Signale, um Abschnitte ausser Betrieb nehmen zu können. Werden solche Einrichtungen weggelassen, um (vermeintlich) Geld zu sparen, kann der Unterhalt nicht effizient erledigt werden und wird so teurer.

«Überhaupt müssen bei Neubauten künftig die Kos-

Temporäre Mitarbeitende, Rottenverstärkung und befristet Angestellte

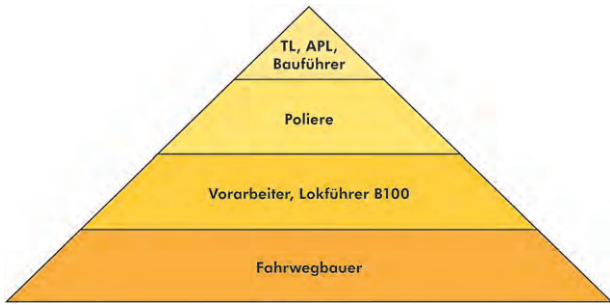
Der typische Temporärmitarbeiter ist bei einer Arbeitsvermittlungsfirma wie Adecco oder Manpower angestellt und wird von dieser während ein paar Wochen oder Monaten an eine andere Firma «vermietet», um eine vorübergehende Arbeitsspitze zu brechen. Bei der SBB gibt es solche Temporärmitarbeitende zum Beispiel bei den Industriewerken (IW), die je nach Auftragslage unterschiedlich viel Personal benötigen.

Eine Art Temporäre sind auch die **Mitarbeiter privater Gleisbaufirmen**, die die Fahrbahnteams im Frühling und Herbst verstärken, wenn der Gleisbau Saison hat, nicht aber im Winter und Sommer, wenn nur beschränkt Fahrbahnunterhalt möglich ist (mehr dazu auf Seite 14).

«Gegen den Einsatz einer vernünftigen Zahl von temporären Mitarbeitenden zum Brechen von Arbeitsspitzen haben wir grundsätzlich nichts einzuwenden», sagt SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. «Doch wenn die gleiche Arbeitskraft seit über anderthalb oder zwei Jahren im selben SBB-Bereich gearbeitet hat, kann man nicht mehr von einer Arbeitsspitze sprechen. Solche Leute sollten fest angestellt werden.» Dafür spricht auch, dass die Kosten für das Mieten von Temporären gewöhnlich höher sind als die Lohnkosten für eigene Mitarbeitende, denn die Vermittlungsfir-

men schlagen auf die (womöglich tieferen) Löhne, die sie bezahlen, eine Marge drauf. Zum Beispiel gab es Anfang 2009 allein im IW Bellinzona rund 100 Temporärmitarbeitende, von denen etliche schon seit mehreren Jahren dort arbeiteten. Deshalb machte die lokale Peko mit den Gewerkschaften Druck, worauf das IW bis Ende 2009 rund 35 Temporäre fest anstellte. «Die Zahl der Temporären ist auf ein vernünftigeres Mass gesunken», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Pietro Gianolli, «doch gibt es unter den verbleibenden 60 immer noch solche, die schon seit fünf oder mehr Jahren dabei sind.» Diese habe die SBB nicht anstellen wollen, weil sie nur angelernt seien. Als Festangestellte wünsche sich die SBB nämlich gelernte Handwerker. Neben Temporärmitarbeitenden gibt es bei der SBB auch **Angestellte mit befristeten Arbeitsverträgen**. Man findet sie ebenfalls in den IW, besonders häufig aber in Bereichen wie Telecom oder Informatik als Beteiligte an Projekten zur Einführung neuer Systeme, für die das Know-how intern nicht vorhanden ist. Es sind oft Mitarbeitende von Herstellerfirmen. Bei Telecom ist die Zahl der befristet Angestellten letztes Jahr von 90 auf 50 gesenkt worden, zum Teil durch Festanstellungen – eine Form von Know-how-Insourcing. *Fi*

INFO



Grafik: Jörg Matter

Personalpyramide der Fahrbauteams: Für eine gesunde Entwicklung des Personalkörpers braucht es mehr fest angestellte Fahrwegbauer, damit genügend Leute zu Vorarbeitern, Lokführern B 100, Polieren, Teamleitern, Ausführungsprojektleitern (APL) und Bauführern weitergebildet werden können.

Fortsetzung von Seite 13

Weichenumbauten zu senken, indem man hier für mehr Wettbewerb sorgen will? «Dieser Markt ist heute in der Schweiz vom Auftragsvolumen her zu klein, als dass er wirklich spielen könnte», warnt Hans Ulrich Keller. Auch könnten ausländische Firmen ihre Maschinen auf dem SBB-Netz wegen anderer Standards zum Teil nicht einsetzen. Dieser Wettbewerb würde wohl vor allem auf dem Rücken des Personals der Gleisbaufirmen ausgetragen, nämlich über die Lohnkosten, da die Kosten für die Maschinen für alle etwa gleich seien. Dumping-Angebote ausländischer Firmen würden Schweizer Arbeitsplätze gefährden.

Insourcing prüfen

Auch Manuel Avallone glaubt nicht an diesen Markt. «Seit den 90er-Jahren versucht die SBB, beim Fahrwegbau den Wettbewerb zu fördern, indem sie verstärkt Aufträge an Privatfirmen vergibt. Wozu dies geführt hat, zeigt das Netzaudit: Die Baukosten sind gestiegen, und es ist mit dem zur Verfügung stehenden Geld weniger Unterhalt gemacht worden.» (Siehe Grafik Seite 13.)

Der SEV-Vizepräsident empfiehlt der SBB daher ein anderes Vorgehen: Sie soll mit der BLS und der SOB zusammen prüfen, ob sich ein eigener Pool von Spezialmaschinen samt Bedienungspersonal rechnen würde. «So müssten sie nicht mehr für den Gewinn und das wirtschaftliche Risiko der Privatfirmen aufkommen.»

«Das Problem dabei ist, dass die SBB dieses Know-how gar nicht hat», gibt Hans Ulrich Keller zu bedenken, «ausser zum Beispiel bei den Schienenkränen; diese könnten als Universalgeräte

in unser Kerngeschäft (Unterhalt und Neubau unter Bahnbetrieb) integriert werden.»

Apropos Insourcing: Könnten mehr Mitarbeiter privater Gleisbaufirmen, die heute die Fahrbauteams temporär verstärken, fest angestellt werden? «Für diese Verstärkung ist dies kaum möglich, denn sie dient zum Brechen unserer Arbeitsspitzen im Frühling und Herbst», antwortet Keller. «Im Winter und Hochsommer können wir wegen der extremen Temperaturen mit Stahl und Beton nicht arbeiten.» Jedoch sei die Zahl der fest angestellten Fahrwegbauer in den letzten Jahren gesunken und müsse erhöht werden, fordert Keller. «Dies ist nötig für eine gesunde Entwicklung des Personalkörpers.» (Siehe Grafik oben.)

Rekrutierungs- und Schulungsbedarf

Für die Personalentwicklung und Weiterbildung habe die SBB in den letzten Jahren viel zu wenig getan. Daher werde es in den nächsten Jahren schwierig, die Kaderfunktionen mit erfahrenen Leuten zu besetzen. «Wenn die Jahrgänge 1955 bis 1960 pensioniert werden, wird bei uns innert kurzer Zeit viel Know-how abfließen!», so Keller.

Heute sei die Ausbildung wieder besser. Sie wird im Fahrwegsektor zusammen mit dem Schweizerischen Baumeisterverband (SBV) organisiert. «In den SBV-Kursen braucht es für unsere Leute genügend Ausbildungsplätze – auch in der Romandie», fordert Keller. Zudem sei mehr interne Ausbildung nötig.

Schon heute gebe es im Fahrleitungsbereich Personalmangel, warnt Jean-Bernard Egger, Präsident VPV Lausanne und Projektleiter Fahrleitungen. «Weil es an Monteuren fehlt, werden Neugestellte gleich ins kal-

AUSBILDUNGSOFFENSIVE BEI DEN SA-MONTEUREN

Vor fünf Jahren führten auffällig viele Störungen an Sicherungsanlagen (SA) zu Zugverspätungen. Im Kampf dagegen setzte die Leitung SA vor allem bei der Aus- und Weiterbildung der SA-Monteure an, die zuvor «nicht die entsprechende Bedeutung hatte», wie Martin Messerli, Leiter der Geschäftseinheit SA bei SBB Infrastruktur, bestätigt. «Unser Fachgebiet ist sehr breit, umfasst es doch unterschiedlichste Systeme aus 60 Jahren Technikgeschichte.» Auch müssten die Monteure mit dem technologischen Fortschritt mithalten.

Für die Ausbildung angehender Mitarbeiter/innen wurde daher 2008 ein neuer, dreijähriger Lehrgang geschaffen, bestehend aus drei Modulen mit je einer Abschlussprüfung, wobei es sich bei der dritten Prüfung um die Zertifizierung als SA-Techniker handelt. Für die Basisausbildung in Theorie und Praxis wurde im SBB-Ausbildungszentrum Löwenberg eigens eine neue Lernwerkstatt eingerichtet. Mit dem Start des nächsten Lehrgangs im August wird der Neubau M im Ausbildungszentrum bezogen und das bisher genutzte Provisorium rückgebaut. Die ersten Zertifizierungen sind im ersten Halbjahr 2011 fällig. Pro Jahr rechnet Martin Messerli mit 20 bis 40 Ausbildungsabgänger/innen.

Aber auch die bestehenden Mitarbeitenden sollen ab diesem Jahr noch besser ausgebildet werden. Als Grundlage für die Kurse, die zurzeit vorbereitet werden, erhebt die SBB derzeit den Ausbildungsbedarf bei jenen rund 500 SA-Monteuren, welche die Zertifizierung absolvieren werden (Mitarbeitende mit Jahrgang 1951 und älter müssen die Prüfung nicht mehr absolvieren): Jeder hatte sich

nach bestimmten Kriterien selbst zu beurteilen und wird zudem vom Vorgesetzten beurteilt. Nach ca. 75 % zeigt der Vergleich der Selbst- und Fremdbeurteilung folgendes Bild: Von den rund 240 Innenanlagen-Monteuren haben etwa 25 % grössere Ausbildungslücken, die übrigen 75 % nur geringen oder keinen Ausbildungsbedarf. Von den rund 260 Aussenanlagen-Monteuren haben gegenüber dem zukünftigen Anforderungsprofil rund 40 % grössere Ausbildungslücken.

Das Ziel sei nun, durch gezielte, bedarfsgerechte Kurse möglichst alle diese 500 Monteure zu zertifizieren, sagt Martin Messerli. Für die Ausbildungs-offensive sind pro Mitarbeiter und Jahr zwei zusätzliche Ausbildungstage budgetiert. Was aber geschieht mit jenen Monteuren, die die verlangten Prüfungen auch im zweiten oder dritten Anlauf nicht schaffen? Kommen sie deswegen ins Programm «Neuorientierung und Arbeit» (NOA)? «Nein», antwortet Martin Messerli, «in diesem Fall wird situativ nach einer Lösung gesucht, wie zum Beispiel eine Technikerkategorie mit weniger hohen Anforderungen.»

Er kann sich vorstellen, dass es Befürchtungen gibt, die neuen Prüfungen könnten zur Entfernung bestimmter Personen missbraucht werden, «doch ist das nicht das Ziel der Prüfungen. Klar definierte Anforderungen an die Mitarbeitenden sind nötig und auch fairer, als wenn sie unausgesprochen und vage bleiben. Wenn wir als SBB hier nicht handeln, würde das Bundesamt für Verkehr auf der Einführung solcher Prüfungen bestehen, weil die Sicherungsanlagen ein sicherheitsrelevanter Bereich sind.»

Markus Fischer

KOMMENTAR

Fluch und Segen

Weiterbildung, Qualifizierung, lebenslanges Lernen, das sind Schlagwörter in Gesellschaft und Wirtschaft. Weil das so ist, und weil tatsächlich dauernd neue Anforderungen ans Personal gestellt werden, vor allem in Berufen mit technischem Hintergrund, fordert auch der SEV grundsätzlich immer wieder: Die Unternehmungen, in diesem Fall die SBB, müssen unbedingt für die (Re-)Qualifizierung ihres Personals sorgen. Wenn neue Systeme eingeführt werden und die bisherigen Mitarbeitenden auf der Strecke bleiben, weil sie die notwendigen Kenntnisse nicht mitbringen, dann hat häufig die Führung versagt (mangelnde Potenzialabklärungen). Insofern ist die Ausbildungsoffensive bei den SA-Monteuren ein positives Beispiel – gerade noch die Kurve gekriegt! Und es wird sichtbar investiert (im Löwenberg).

Andererseits werden solche Programme oft so schlecht kommuniziert, dass die Betroffenen die neuen Anforderungen und Ausbildungsmöglichkeiten fast notgedrungen als Bedrohung erleben. Es

wird nicht die Chance hervorgehoben, sondern die Drohung: «Wer nicht, der...»

Zudem gibt es natürlich die Gefahr eines «Zertifizierungswahns»: Mitarbeitende, die ihre Arbeit zur Zufriedenheit aller ausführen, die oft die eigentlichen und einzigen Know-how-Träger sind, bekommen Kolleg/innen vor die Nase gesetzt, die zwar bessere «Papierli» mitbringen, aber von der Sache weniger verstehen und ohne die «Papierlosen» aufgeschmissen wären. Zugleich zeigt sich bei Anlagen mit grosser Langlebigkeit, dass es immer weniger Mitarbeitende gibt, die diese noch kennen. Diese Leute zu ersetzen wird immer schwieriger, es gibt hier keine externe Hilfe mehr. Aber der Grundsatz bleibt: Weiterbildung und Qualifizierung sichern den Mitarbeitenden die berufliche Zukunft und bringen dem Unternehmen Mehrwert. Deshalb wiederholen wir diesbezügliche Forderungen immer wieder, vor allem bei Abbauprojekten. *Fluch und Segen*, das heisst immer mehr können müssen und immer mehr wissen können.

Urs Huber, Gewerkschaftssekretär SEV, Leiter Team Infrastruktur

te Wasser geworfen. Angesichts der hohen Anforderungen, der Nacht- und Wochenendarbeit und der Sanierungsbeiträge für die Pensionskasse springen viele wieder ab, wenn sie ein besseres Stellenangebot bekommen.» Die SBB müsse daher bei solchen Spezialisten auch die Löhne überprüfen sowie die Weiterbildung und

Rekrutierung intensivieren. «Die SBB muss sich in jedem Bereich stets die Frage stellen, ob sie ein attraktiver Arbeitgeber ist!», unterstreicht Manuel Avallone.

Andere wertvolle Mitarbeitende haben auf dem externen Arbeitsmarkt kaum Chancen, weil ihr Wissen zu bahnspezifisch ist. Dies mag für die SBB den Vorteil haben, dass sie

ihnen mehr zumuten kann, ohne dass sie davonlaufen. «Alle sollten aber bei internen Prüfungen Zertifikate machen können, damit ihre Ausbildung einen vergleichbaren Wert erhält», fordert Manuel Avallone. «Um Weiterbildungen zu ermöglichen, braucht es einen Personalpuffer und genügend Geld», betont Christian Suter.

Markus Fischer

Erneuerung des GAV bei Travys

Aufhellungen in der Waadt

Der GAV 2010–2013, der vom SEV und von Travys unterzeichnet wurde, bringt einige wesentliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen.

Am 1. März war es so weit: die Verhandlungsdelegationen konnten zur Unterzeichnung des erneuerten GAV schreiten. Auf Unternehmensseite waren es Direktor Daniel Reymond, Vizedirektor Jean-Luc Lecoultre und Direktionssekretär Johann



Im Speisewagen «La Traverse» führen die Vertreter/innen der Sozialpartner zur Unterschriftszeremonie.

Robert, die Gewerkschaftsseite war repräsentiert durch Philippe Raufaste, Präsident VPT Nord vaudois, Jacques Marrel, Vizepräsident, Etienne Favez, Vertreter der Busfahrer, Steeve Korf, Beisitzer des Vorstandes, Pierre Vaucheret, Vertreter der Linie Vallorbe–Brassus, sowie SEV-Vizepräsidentin Barbara Spa-

linger und SEV-Sekretär Daniel Trolliet.

Der erneuerte GAV bringt Verbesserungen im Bereich der Zulagen, des Elternurlaubs, des Schutzes vor anti-gewerkschaftlichen Kündigungen und bekräftigt die schrittweise Einführung einer zusätzlichen Ferienwoche für das ganze Personal.

Der Speisewagen «La Traverse» der Linie Yverdon–Sainte-Croix hielt mit der versammelten Gesellschaft bei der Haltestelle «Trois Villes» an, wo die Unterschriftszeremonie stattfand. Landschaft und Wetter strahlten vor Freude über den sozialpartnerschaftlichen Geist, der bei Travys herrscht. AC/pan.



Die GAV-Unterzeichnung fand an der Haltestelle «Trois-Villes» bei herrlichem Panoramawetter statt.

ERFOLGSGESCHICHTE

Travys ist eine private AG. Sie betreibt mit rund 120 Mitarbeitenden die drei Bahnlinien Yverdon-les-Bains–Sainte-Croix, Orbe–Chavornay und Vallorbe–Brassus sowie die Buslinien von Yverdon-les-Bains und regionale Buslinien im nördlichen Waadtland. Die SEV-VPT-Sektion Nord vaudois hat über 90 Mitglieder, die aus allen Betriebszweigen von Travys stammen. In letzter Zeit hat Travys ihr Angebot ausgebaut, und die Frequenzen steigen, man spricht von der Beschaffung neuer Busse und Züge. Bei der GAV-Unterzeichnung gaben Direktor Daniel Reymond und SEV-Sekretär Daniel Trolliet ihrer Freude über die Entwicklung Ausdruck und bekräftigten den Willen beider Seiten, dafür zu sorgen, dass GAV und AZG nicht toter Buchstabe bleiben. AC/pan.



Der Bussektor von Travys entwickelt sich im TGV-Tempo.

Unterhaltsanlage von SBB Cargo in Chiasso: Personalversammlung zur Zukunft von Cargo und zur Überarbeitung der Berufsbilder

Neue Prüfungen bergen Chancen und Risiken

Die von SBB Cargo angekündigte Reorganisation, über die erst wenig bekannt ist, die anhaltende Wirtschaftskrise, die Unterdeckung der Pensionskasse und weitere Unbekannte verunsichern auch das Personal der Unterhaltsanlagen, und die Neudefinition der Berufsbilder löst ebenfalls Ängste aus.

Am 3. März organisierte Personalkommissionsmitglied Luciano Giumelli für das Personal der Unterhaltsanlage von SBB Cargo in Chiasso eine Versammlung, die sehr gut besucht war. Der SEV war durch Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini vertreten. Er nahm Stellung zu den zahlreichen Fragen der Anwesenden zur Zukunft von

SBB Cargo. Diese hatte Anfang Februar angekündigt, ihre Güterverkehrsbereiche International und Schweiz wieder aufzuspalten – nachdem sie sie erst vor zwei Jahren zusammengelegt hatte –, um für den internationalen Verkehr eine eigene Tochtergesellschaft zu gründen.

Die Versammlung stimmte einstimmig für eine **Resolution**, die schon die Tessiner Lokführer verabschiedet hatten. Die Mitarbeitenden der Unterhaltsanlage Chiasso halten darin fest, dass das Cargo-Personal durch die unzähligen Restrukturierungen und Reorganisationen der letzten Jahre schon übermässig belastet wurde. Deshalb müsse es *unabhängig von den anstehenden strategischen Entscheidungen dem GAV SBB Cargo unterstellt bleiben*, so die Hauptforderung.

Weitere Fragen betrafen die GAV-Erneuerung, das

Lohnschiedsgericht und die Pensionskasse SBB. Diese dürfe nicht auf dem Buckel des Personals saniert werden, wurde mehrfach gefordert.

In Unternehmungen, die mit vielen Unsicherheiten belastet sind, nimmt gewöhnlich auch der Druck auf die Mitarbeitenden zu. Mit dem Ziel, die Produktivität zu steigern, steigt nicht nur der Arbeitsdruck, sondern auch die Anforderungen an die Ausbildung werden erhöht. Bei SBB Cargo diskutiert zurzeit die Personalkommission Division über die Definition der Berufsbilder der Mitarbeitenden in den Unterhaltsanlagen. «Für die Verhandlungen über die Umsetzung der Berufsbilder ist aber ganz klar die Gewerkschaft zuständig», betonte Angelo Stroppini. Der SEV müsse spätestens in einer zweiten Phase in die Berufsbilderdiskussion einbezogen werden.



Das Personal der Unterhaltsanlage Chiasso will dem GAV SBB Cargo auf jeden Fall weiter unterstellt bleiben, fordert es in einer Resolution.

Keine Diskriminierungen!

«Die Befürchtungen des Personals, dass das Nichtbestehen neuer Prüfungen zum Verlust der Stelle führen könnte, sind berechtigt», so Stroppini weiter. «Der SEV wird jedoch aufpassen, dass durch die Qualifizierung für die neuen Berufsbilder niemand diskriminiert wird. Ihr

habt genug bewiesen, dass ihr eure Arbeit könnt.» Weiterbildungskurse, die dem Personal zusätzliche Qualifikationen bringen, seien aber auch eine Chance für alle, unterstrich Stroppini. Er und Pekovertreter Luciano Giumelli wollen bei der Berufsbilderdiskussion in engem Kontakt bleiben. Françoise Gehring/FI

■ PV Olten und Umgebung

Erfreulich stabile Sektionsfinanzen

Präsident Walter Burgherr konnte die stattliche Zahl von 200 Mitgliedern zur Hauptversammlung vom 23. Februar willkommen heissen. Der Männerchor des PV Olten und Umgebung sorgte für die musikalische Umrahmung der Tagung.

Hauptthema war die Abstimmung zum «Rentenklaue» vom 7. März. Nationalrätin Bea Heim (SP) erklärte die Vorlage in ihrer gewohnt kompetenten Art und erläuterte, warum ein klares Nein zu diesem Geschäft unbedingt nötig sei. Es sei nicht einzusehen, warum die Renten sozusagen auf Vorrat gesenkt werden müssen, nachdem eine erste Senkung die laut Bundesamt für Statistik zu erwartende Lebenserwartung abdecke. Die Salami-taktik der bürgerlichen Parteien sei offenkundig. Zuerst wurde der Mindestzinssatz bis 2009 von 4 auf 2 Prozent

gesenkt, jetzt soll auch der Umwandlungssatz noch einmal gesenkt werden und überdies wird das Frauenrentenalter auf 64 Jahre erhöht. Die Ablehnung der Abstimmungsvorlage sei nicht zuletzt auch ein Akt der Solidarität der Pensionierten gegenüber der beruflich aktiven Bevölkerung.

Der zweite Referent, Zentralpräsident Ricardo Loretan, ging vor allem auf Probleme ein, welche die Pensionierten der SBB direkt betreffen. Leider konnte er kaum Neuigkeiten berichten, die meisten Anliegen kommen nicht voran oder sind in der Schwebe. Dies gilt vor allem für die Pensionskasse SBB, die sich nach wie vor in Schieflage befindet. Ob und wie viel der Bund zur Ausfinanzierung beiträgt, sei noch nicht bekannt und so müssen die Aktiven und die SBB nun einen Sanierungsbeitrag leisten.

Die übrigen Traktanden waren schnell behandelt. Erfreulich ist die stabile finanzielle Situation der Sektion, daran ändert auch der in der Rechnung ausgewiesene kleine Fehlbetrag nichts. Leider schrumpft der Mitgliederbestand immer mehr (2009 um 41 Mitglieder auf 1212). Dies ist sicher auch auf die vielen Todesfälle (23 seit der letzten Versammlung am 20. Oktober 2009) zurückzuführen, aber es fällt auch auf, dass immer weniger Witwen verstorbener Eisenbahner im Verband und damit in unserer Sektion verbleiben. Mit Hinweisen auf die Frühlingsversammlung vom 11. Mai in Solothurn und den jährlichen Ausflug vom 19. August ging die Hauptversammlung zu Ende.

Arnold Seiler

www.sev-online.ch

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Die Sektion sucht dringend Betreuerinnen

Präsident Ernst Schefer begrüßte am 1. März im «Homburgerhaus» die Mitglieder zur ersten Versammlung unter neuem Vorstand. Einen speziellen Gruss richtete er an den Referenten Filip Flüeler, Regionaler Personenverkehr Luzern, sowie den PV Chor mit Anita Nydegger. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Besserung.

In seinem Referat erklärte Filip Flüeler die Tarifsyste-me. Bis auf wenige Ausnahmen gibt es in der Schweiz Tarifverbände, die verschiedener nicht sein könnten. Während einige Verbände nur Abos anbieten (Abo-Verband), geben andere auch Einzel-, Gruppen- oder Spezialbillette ab (integraler Verband). Angestrebt wird, dass in allen Verbänden das gleiche Fahrausweissortiment und die gleichen Benützungsbestimmungen gelten. Die Fragen aus der Versamm-

lung beantwortete Filip Flüeler kompetent und nahm gleichzeitig einige Inputs mit.

Die an der Hauptversammlung in Abwesenheit gewählte Betreuerin Irmgard Schmid hat gleichentags ihre Wahl abgelehnt. Da wir im Moment keine Betreuerinnen haben, kann nicht der gleiche Service angeboten werden wie bisher. Zusammen mit den Regionalvertretern wird versucht, die Betreuung bestmöglich abzudecken. Bitte meldet Krankheitsfälle oder Spitalaufenthalte dem Vorstand.

Anlässlich der Generalversammlung des PV-Chors wurde auf dessen finanzielle Lage aufmerksam gemacht. Es werden sowohl Gänne als auch Sänger gesucht. Am 12. April im «Römertor» wird Stadtpräsident Ernst Wohlfend über Altesfragen sprechen. Der seit der letzten Versammlung verstorbenen fünf Mitglieder wurde gedacht.

Der Arbeitsanfall in der Sektion muss mit weniger Vorstandsmitgliedern erledigt werden. Gemäss Geschäftsreglement, Artikel 8.5, übermitteln die Betreuerinnen die Glückwünsche den 80-, 85-, 90-, 95- usw. jährigen Mitglieder. Dieses Jahr sind es 121 Geburtstagskinder und es werden jedes Jahr mehr. Der Vorstand beantragte, die Glückwünsche erst ab dem 85. Geburtstag zu überbringen. Nach kurzer Diskussion lehnte die Versammlung den Antrag ab. Die Sektionsreise führt zur Alp Malbun. Das Programm wurde mit dem Mitgliederausweis SEV versandt. Anmeldung bis 25. Mai mittels Einzahlungsschein. Ernst Schefer schloss die Versammlung mit dem Hinweis auf das Konzert der Alten Garde vom 12. April im «Römertor».

Werner Meier

■ PV Zug-Goldau

Erhöhung des Sektionsbeitrags gutgeheissen

Der Einladung zur Hauptversammlung am 4. März nach Rigi Klösterli folgten 107 Personen, darunter die Gäste Ricardo Loretan, Zentralpräsident, sowie Willi Fischer und Hans Ruedi Scheurer, PV Aargau. Präsident Werner Wyss hiess alle herzlich willkommen und wünschte den Kranken baldige Genesung. In Stille wurde der seit der Herbstversammlung neun Verstorbenen gedacht.

Die Jahresrechnung 2009 und das Budget 2010 wurden trotz veranschlagtem Fehlbetrag genehmigt. Um die Rechnung inskünftig wieder ausgeglichener zu gestalten, schlug der Vorstand eine Erhöhung des Sektionsbeitrages um 40 Rappen pro Monat vor. Nach kurzer Diskussion wurde dem Gegenantrag von Walter Studer, den Beitrag um 60 Rappen pro Monat zu erhöhen, mehrheitlich zugestimmt.

Der Präsident wünschte den zwei Dutzend Geburtstagsjubilaren im Alter zwischen 75 und 95 Jahren alles Gute und viel «Gfreuts». Anschliessend durfte Werner Wyss 21 Kolleginnen und

Kollegen für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft ehren.

Ricardo Loretan erläuterte, dass der Deckungsgrad bei der Pensionskasse SBB Ende 2009 trotz einem Gewinn von 767 Mio. Franken immer noch sehr tief liege, bei 84,4 Prozent. Der SEV beharrt auf den seinerzeit geforderten 3,4 Milliarden Franken – der vollen Ausfinanzierung mit Schwankungsreserve. Bei den Verhandlungen mit der SBB über den FVP konnte noch keine Lösung gefunden werden.

Die Planung der Sektionsreise vom 18. August ins Hotel Brenscino, Brissago, ist angelaufen. Der Transport von Brissago Post zum Hotel und zurück muss noch geregelt werden. Falls dieser Bustransfer unseren Kostenrahmen sprengen sollte, würde ein anderes Reiseziel ins Auge gefasst.

Präsident Werner Wyss dankte allen für ihre Aufmerksamkeit, Ricardo Loretan für seine interessanten Ausführungen und wünschte beim offerierten Imbiss guten Appetit.

Willy Hunziker

■ SVSE Kegeln

Resultate der regionalen Freiburger Keglermeisterschaft

An der 27. Freiburger Keglermeisterschaft SESKV in Kerzers nahmen 185 Eisenbahner/-innen und 96 Gäste teil. Der KK Schinechrüz dankt allen für die Teilnahme und wünscht weiterhin «guet Holz».

Auszug aus der Rangliste:

SESKV 1: 1. Embacher Alois, Zürich, 817 Holz; 2. Ogi Arthur, Bern, 816 H; 3. Müller Edi, Reussbühl, 815 H.

SESKV 2: 1. Burri Franck, Plan-les-Ouates, 803 H; 2. Debon Franziska, Mühletal, 788 H; 3. Ducret Kurt, Trimbach, 784 H.

SESKV 3: 1. Schneider Rosmarie, Thun, 768 H; 2. Bärtschi Erwin, Neuchâtel, 767 H; 3. Ochsenbein Emil, Kriens, 755 H.

SESKV 4: 1. Petitpierre Philippe, Chernez, 718 H;

2. Léchenne Yoland, Territet, 710 H; 3. Stettler Therese, Zwieselberg, 707 H.

Gäste 1: 1. Tschirren Fritz, Lurtigen, 814 H; 2. Suppa Pasquale, Galmiz, 804 H; 3. Kilchhofer Heinz, Flamatt, 799 H.

Gäste 2: 1. Fawer Alfred, Bulle, 816 H; 2. Vardaro Nicola, Biel, 774 H; 3. Siegrist Jakob, Ostermündigen, 755 H.

Gäste 3: 1. Käser Charles, Laupen, 769 H; 2. Isenschmid Hanspeter, Kallnach, 760 H; 3. Käser Rudolf, Ins, 758 H.

Limiten: SESKV 1 – 787 Holz; SESKV 2 – 758 H; SESKV 3 – 719 H; SESKV 4 – 658 H; Gäste 1 – 759 H; Gäste 2 – 720 H; Gäste 3 – 716 H.

Patricia Wenger

Grossrats- und Regierungsratswahlen vom 28. März 2010 im Kanton Bern

Wählt SEV-Mitglieder in den Grossen Rat!

Am 28. März finden im Kanton Bern kantonale Wahlen in die Regierung und in den Grossen Rat statt. Der Vorstand des SEV ruft alle Kollegen und Kolleginnen auf, an den Wahlen teilzunehmen und SEV-Mitglieder und Gewerkschafter/innen zu wählen.

Bei den Wahlen bestimmen wir, welche Grundsätze die Politik der nächsten vier Jahre leiten sollen. Für Mitarbeitende im öffentlichen Verkehr und auch für alle Menschen, die auf einen funktionierenden Service public angewiesen sind, hat der Ausgang der Wahlen unmittelbare Auswirkungen. Der kantonale Gewerkschaftsbund und der SEV rufen deshalb alle Kollegen und Kolleginnen zur Teilnahme an

den Wahlen auf. Für die Regierungsratswahlen bildet der ganze Kanton einen Wahlkreis. Wählt die Bisherigen Barbara Egger, Philippe Perrenoud, Bernhard Pulver und Andreas Rickenbacher. Für den Grossrat sind die unterschiedlichen Wahlkreise zu beachten. Setzt die Namen der Kandidierenden, die Mitglied im SEV sind, und von andern Gewerkschaftern je zweimal auf eine vorgedruckte oder eine leere Liste!



Hans-Jörg Rhy, 1944, Zollikofen
pens. Regionalleiter SBB, VPV
Wahlkreis Mittelland-Nord
Liste 7, Nr. 07.05.6, **bisher**



Ulrich Scheurer, 1950, Lengnau
Lokomotivführer SBB, LPV
Wahlkreis Biel-Seeland
Liste 8, Nr. 08.04.4, **bisher**



Martin Allemann, 1960, Thun
Gewerkschaftssekretär SEV, VPV
Wahlkreis Thun
Liste 6, Thun Stadt, Nr. 06.15.7



Didier Bieri, 1977, Spiez
dipl. Sozialarbeiter FH, extern
Wahlkreis Oberland
Liste 13, Nr. 13.07.2



Hans Ulrich Hachen, 1958, Frutigen
Betriebsdisponent BLS, VPT
Wahlkreis Oberland
Liste 13, Nr. 13.10.2



Hugo Halbeisen, 1962, Uttigen
Fachspezialist SBB, VPV
Wahlkreis Thun
Liste 7, Thun Land, Nr. 07.14.5



Adrian Wüthrich, 1980, Huttwil
Koordinator Politik & PR SEV, VPV
Wahlkreis Oberaargau
Liste 5, Nr. 05.11.8

■ RPV Winterthur-Schaffhausen

Der Mitgliederbestand ist derzeit stabil

Die Hauptthemen der 113. Generalversammlung vom 27. Februar waren der Gesamtarbeitsvertrag und die Lohnverhandlungen.

Präsident Danilo Tonina begrüßte die Mitglieder und Gäste an der Generalversammlung. Nach einer Schweigeminute für die verstorbenen Kollegen und der Ehrung von Thomas Wirth für 25 SEV-Jahre verlas der Präsident den Jahresbericht über ein ereignisvolles Jahr mit einigen Tiefen, aber auch kleinen Hochs. Für die Präsidentenkonferenz wählte die Versammlung Christof Brühlhart und als Delegierten an die RPV-Delegiertenversammlung Frank Ruedi.

In seinem Referat ging SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner auf die Themen GAV und Lohnverhandlungen ein. So informierte er ein-

gehend darüber, dass die SBB ihr Projekt ToCo (Total Compensation) mit viel Aufwand vorantreibt. So soll das Lohnsystem neu nur noch 15 statt 29 Funktionsstufen haben, der Erfahrungsanteil sei gemäss SBB mit 30% zu hoch und der Erfahrungsanstieg über zwölf Jahre zu kurz. Dies will die SBB mit ihrem Projekt ändern, Zahlen zu den Auswirkungen liegen noch keine vor. Man kann aber davon ausgehen, dass es vor allem für die tieferen Funktionsstufen keine Verbesserung geben wird. Der SEV wird das SBB-Projekt in dieser Form nicht gutheissen können. Die aktuellen Lohnverhandlungen würden Anfang März vor dem Schiedsgericht entschieden, informierte Nick Raduner und erklärte, wie dieser Prozess abläuft.

Roli Kuhn legte Rechenschaft über die Kasse ab, diese wurde einstimmig angenommen und verdankt. Die Mitgliederzahl blieb stabil.

Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger berichtete über die Schwerpunkte des SEV im 2010. Der GAV wird allgegenwärtig sein. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Mitgliederwerbung sein, da können bereits kleine Erfolge verzeichnet werden.

Die Pensionskasse erholt sich zwar, die Entschuldung durch den Bund muss aber unbedingt sein. Der SEV wünscht, dass vermehrt Nischenarbeitsplätze geschaffen werden für Leute, die ihre Stelle verloren haben und nur im äussersten Notfall ins NOA gehen müssen.

Danilo Tonina dankte abschliessend den Mitgliedern und dem Vorstand für die interessante Versammlung und wies darauf hin, dass die nächste Generalversammlung am 26. Februar 2011 stattfinden wird. Mit musikalischen und kulinarischen Leckerbissen endete der Abend.

Christof Brühlhart

■ ZPV Aargau-Solothurn

«Je mehr Mitglieder wir sind, desto stärker sind wir»

Zu Beginn der Hauptversammlung vom 23. Januar dankte Präsident René Schaller Hans Uehlinger für das Erstellen des Tourenbesuchs im Depot Olten sowie Silvan Jäggi fürs Weiterführen der Ferieneinteilung in Olten. Er zeigte sich sehr erfreut über die Neueintritte im Regionalverkehr und appellierte gleichzeitig, Kolleginnen und Kollegen, die kürzlich die Ausbildung beim Fernverkehr beendet haben, zum SEV-Beitritt zu ermuntern. «Je mehr Mitglieder wir sind, desto stärker sind wir.»

René Furrer informierte aus der Peko, dass die SBB ab Juni 2011 die integrale Begleitung der TGV-Züge «Lyria» bis Paris sicherstellen wird. Viele gewünschte Prio-Tage werden leider immer noch abgelehnt. Im Fernverkehr werden zusätzlich 125 Stellen geschaffen, damit bis Dezember 2013 auf allen Zügen mit Doppel-

begleitung gefahren werden kann. Ein grosses Thema ist die Neupositionierung des Zugschefs. Dieser müsse wieder ins Zentrum gerückt werden und schon von weitem sichtbar sein. Hier hätte die SBB grosse Vorstellungen.

Ralph Kessler musste feststellen, dass durch das Depot Olten immer wieder (hauptsächlich Basler Touren) gefahren werden. Es sei zu bedenken, dass Olten einen ziemlich ausgeglichenen Personalbestand aufweise. Somit könnte auch angehäufte Zeit abgebaut werden. Er ruft die Einteiler ausdrücklich auf, diese Umstände endlich in den Griff zu kriegen.

Danach gab es einen Apéro, offeriert von Martin Binggeli, Chef Regionalverkehr. Dazu waren auch die Angehörigen eingeladen. Ein feines Essen und der Auftritt von «HD Lämppli» liessen den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. *Thomas Schweizer*

■ PV Uri

SEV-Präsident Giorgio Tuti referiert über Aktuelles

Insgesamt 104 Mitglieder nahmen am 25. Februar an der Hauptversammlung teil. Im detaillierten Jahresbericht streifte Präsident Heinz Frutig nochmals die diversen Höhepunkte des vergangenen Jahres. Darunter als markantes Ereignis die Teilnahme von 60 Mitgliedern an der Demo vom 19. September 2009.

Unter Mutationen verzeichnet die Sektion zwei Eintritte und zwei Austritte. Ausserdem nahm die Versammlung Abschied von acht Mitgliedern und ehrte sie mit einer Gedenkminute. Die Sektion zählt 278 Verbands- und 98 Lokalmittglieder. Die erstmals per EDV erfasste Buchhaltung schloss bei einem Umsatz von zirka 7000 Franken mit einem kleinen Überschuss ab. GPK-Mitglied Franz Exer stellte dem neuen Kassier Walter Hochstrasser ein sehr gutes Zeugnis aus und empfahl der Mitgliedschaft, die Jahresrechnung 2009 zu genehmigen. Das Budget 2010 bewegt sich im Rahmen des Vorjahres. Für das turnusgemäss ausscheidende GPK-Mitglied



Die anwesenden Jubilare mit SEV-Präsident Giorgio Tuti (zweiter von rechts).

Franz Exer wurde neu Josef Lussmann, Schattdorf, gewählt. Koni Gamma wird sich der diesjährigen Sektionsreise annehmen. Als Ziel steht Seelisberg im Vordergrund. Nähere Details an der Frühlingsversammlung. Insgesamt durften 13 Jubilare für langjährige SEV-Mitgliedschaft die Urkunde entgegennehmen.

Auf grosses Interesse stiess das Referat von SEV-Präsident Giorgio Tuti. Auf verständliche Art legte er detailliert die Gründe für ein Nein

für die wichtige Abstimmung betreffend Umwandlungssatz der Pensionskassen dar. Auch versicherte er, dass der SEV in Sachen Bundesbeitrag Pensionskasse SBB sowie Teuerungsausgleich am Ball bleibt. Sein Referat stiess bei den Versammelten auf grosses Interesse und wurde mit tosendem Applaus belohnt.

Mit den besten Genehmigungswünschen an alle Kranken und Verunfallten leitete Heinz Frutig zum gemütlichen Teil über.

Guido Lang

■ PV Luzern

Neuer Vizepräsident gewählt

Am 4. Februar besuchten rund 170 Personen die Hauptversammlung im Casino Luzern. Erneut musste Präsident Peter Grütter eine stark rückläufige Mitgliederzahl bekannt geben. Innerhalb eines Jahres verminderte sich der Bestand um 39 Personen auf aktuell 991 Mitglieder. In stiller Einkehr wurde der seit letztem Herbst verstorbenen Kolleginnen und Kollegen gedacht.

Mit Applaus genehmigte die Versammlung den Jahresbericht des Präsidenten. Kassier Hans-Ulrich Richner präsentierte die Jahresrechnung 2009, die gegenüber dem Budget mit einem geringeren Defizit abschloss. Einstimmig genehmigten die Versammelten die Rechnung und erteilten den verantwortlichen Organen Decharge. Im Voranschlag 2010 hinterlassen höhere Saalmieten und der Mitgliederschwind deutliche Spuren. Trotz Defizit fand das Budget Zustimmung. Für das Jahr 2011 bleibt der Mitgliederbeitrag an die Sektion unverändert; eine Erhöhung ab 2012 ist

jedoch nicht vermeidbar. Eine grosse Anzahl Kolleginnen und Kollegen feiert von Januar bis April einen hohen Geburtstag. Je ein Mitglied mit 105 bzw. 100 Jahren führt die Alterspyramide an. Herzliche Gratulation!

Als Ersatz für den zurückgetretenen Vizepräsidenten Paul Hofmann wurde Walter Lerch gewählt. Das neue GPK-Ersatzmitglied heisst Kurt Kuriger. Nebst dem Präsidenten vertritt Josef Pfister unsere Sektion an der Delegiertenversammlung. Heinz Santschi steht als Ersatzmann zur Verfügung. Das GA FVP und die Tageskarten zum Halbtaxabo FVP berechtigen neu zur freien Fahrt auf den Rigi-Bahnen.

An der Frühjahrsversammlung vom 25. Mai wird SEV-Präsident Giorgio Tuti anwesend sein. Der Sektionsausflug vom 18. August führt nach Schwarzsee im Kanton Freiburg. Programm und Einzahlungsschein werden im April zugestellt. Herzlichen Dank an Franz Bucher und Josef Pfister für die musikalische Auflockerung.

Otto Fuchs

TOTENTAFEL

Barben Walter, pensionierter Wagenführer, Wil; gestorben am 2. März im 82. Altersjahr. VPT Frauenfeld-Wil.

Bertschinger Armin, pensionierter Betriebsbeamter, Winterthur; gest. am 3. März im 75. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Born Hedwig, Witwe des Hans, Nidau; gestorben am 23. Februar im 92. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Fankhauser Martha, Witwe des Arthur, Langnau i. E.; gest. am 26. Februar im 88. Altersjahr. PV Bern.

Fellmann Linus, pensionierter Zugführer, Zuchwil; gestorben am 24. Februar im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Ganz Peter, pensionierter Betriebsbeamter, Biel; gest. am 25. Februar im 87. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Guignard Charles, pensionierter Rangiermeister, Luzern; gestorben am 24. Februar im 94. Altersjahr. PV Luzern.

Haller Fritz, pensionierter Gruppenchef, Reussbühl; gestorben am 27. Februar im 92. Altersjahr. PV Luzern.

Heller Kurt, pensionierter Stationsvorstand, Deitingen; gestorben am 26. Februar im 79. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Kallen Rudolf, pensionierter Fachspezialist, Thun; gestorben am 26. Januar im 68. Altersjahr. PV Bern.

Klingler Emil, pensionierter Gruppenchef, Romanshorn; gestorben am 23. Februar im 87. Altersjahr. PV Thurgau.

Koch Martin, pens. Rangiermeister, Brugg; gestorben am 21. Februar im 92. Altersjahr. PV Aargau.

Köstli Willi, pensionierter Lokomotivführer, Gachnang; gestorben am 7. März im 69. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Läubli Erna, Witwe des Arnold, Schattdorf; gestorben am 3. März im 80. Altersjahr. PV Uri.

Nyffenegger Fritz, pens. Bürochef, Bern; gestorben am 17. Februar im 93. Altersjahr. PV Bern.

Reber Anna, Witwe des Ernst, Meiringen; gest. am 23. Februar im 91. Altersjahr. PV Luzern.

Rothenberger Anna, Witwe des Hans, Buchs SG; gestorben am 21. Februar im 77. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Schmidlin Alfred, pensionierter Bahnhofsvorstand-Stellvertreter, Zofingen; gestorben am 17. Februar im 91. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schuler Alois, pensionierter Hallenchef, Goldau; gest. am 2. März im 78. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Steiner Helene, Witwe des Anton, Olten; gestorben am 27. Februar im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Thür Berta, Witwe des Jean, Lüdingen; gestorben am 20. Februar im 82. Altersjahr. PV St. Gallen.

Tresch Werner, pens. Rangierangestellter, Erstfeld; gestorben am 6. März im 74. Altersjahr. PV Uri.

Tröhler Margrith, Witwe des Ruedi, Bern; gestorben am 12. Februar im 88. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Vestner Pauline, Witwe des Willy, St. Gallen; gestorben am 25. Februar im 95. Altersjahr. PV St. Gallen.

Wunderlin Viktor, pensionierter Zugführer, St. Urban; gestorben am 24. Februar im 91. Altersjahr. PV Aargau.

Wyss Max, pensionierter Betriebssekretär, Münchenstein; gestorben am 22. Februar im 89. Altersjahr. PV Basel.

Zimmerli Max, Rangierlokomotivführer, Oftringen; gestorben am 13. Februar im 73. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.



SCHREIBWERKSTATT SEV FÜR UNSERE WEIBLICHEN MITGLIEDER

26. Mai 2010, ganzer Tag
Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, 3000 Bern

Klar, verständlich und mit Blick auf die Lesenden konzipiert – solche Texte wirken. In diesem Kurs geht es darum, die Mittel für den Weg dazu zu optimieren mit kreativen Übungen und mit dem Ausprobieren von neuen Formen

- mit Text-Feedback-Training
- mit vielen Hinweisen nach Bedarf.

Mitbringen:

- Anschauungsmaterial: Beispiele gelungener und weniger gelungener Texte
- falls vorhanden: Entwürfe und andere aktuelle Schreibarbeiten aus eurer Praxis
- eigenes Notebook (wenn vorhanden)

Kursleitung: Marianne Ulmi, lic. phil., FA Ausbilderin, Schreibcoach

Anmeldungen und allfällige Fragen an:
Stephanie Fikatas, stephanie.fikatas@sev-online.ch, 031 357 57 12

SEV und Unterverbände

<p>25. März 17 Uhr, Olten, Restaurant Bahnhof (Gleis 13)</p>	<p>■ Zentralsekretariat und Unterverband BAU Versammlung Mitarbeitende Betriebswehr (I-BF-BW)</p>	<p>Martin Allemann, Gewerkschaftssekretär SEV, und Christian Suter, Zentralpräsident BAU, informieren über die Themen: Auswertung des Versuchs in Bern, Vorschlag SBB zur neuen BAR und Verhandlungsmandat für Verhandlungen. Eingeladen sind alle Mitarbeitenden der Betriebswehr SBB – auch Nicht-SEV-Mitglieder. Es wird ein Imbiss offeriert. Anmeldung bis 20. März an christian@suter-ch.ch, SMS 079 422 55 00.</p>	<p>31. März 13.30 Uhr, Luzern, Hochschule für Wirtschaft, Zentralstrasse 9</p>	<p>■ LPV Luzern Frühlingsversammlung</p>	<p>Der Vorstand hofft auf viele Teilnehmer und einen guten Gedankenaustausch. Es wird ein Zvieri offeriert.</p>
<p>17. April 10 bis 14 Uhr, Olten, Bahnhofbuffet</p>	<p>■ Unterverband LPV Schweizerische Tagung RCP Spez. / RLF / LCC</p>	<p>Themen: Divisionen Personenverkehr, Infrastruktur, Cargo sowie Verschiedenes. Jürg Humni, Sekretär SEV, und Rinaldo Zobeke, Zentralpräsident LPV, informieren über aktuelle Themen. Kaffee, Gipfeli und ein kleiner Imbiss werden vom LPV offeriert.</p>	<p>9. April 14 Uhr, Bern, Marienkirche, Wylstrasse</p>	<p>■ ZPV Bern Hauptversammlung</p>	<p>Alle aktiven und pensionierten Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste wird im Personalzimmer ausgehängt. Danach findet der Apéro mit anschließendem Nachtessen statt. Anmeldung bis 25. März an Sekretär René Bertsch, renebertsch@bluewin.ch, 031 301 73 91.</p>
<p>17. April 14 Uhr, Aarburg, Hotel Krone</p>	<p>■ Unterverband RPV Rangiertagung Mitte/Ost</p>	<p>Themen: Zukunft SEV, GAV. Traktandenlisten liegen auf.</p>	<p>10. April 9.30, Bern, Hotel Bern</p>	<p>■ TS Mittelland 1. Generalversammlung</p>	<p>Mit Paul Rechsteiner, Präsident Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Corrado Pardini, Co-Präsident Gewerkschaftsbund Kanton Bern, Jürg Humni, Gewerkschaftssekretär SEV. Die Traktanden liegen vor Ort auf. Nach der GV gemeinsames Essen. Anmeldung (mit Sprachangabe d, f, i) bis 31. März an Beat Jurt, beat.jurt@sbb.ch, b.jurt@bluewin.ch, 031 921 84 09 oder 079 738 66 86. Masslose Abzocke und Boni entziehen dem Volk, den KMU und den öffentlichen Stellen die Mittel für die Gestaltung der Zukunft, technologische Entwicklung und für neue Arbeitsplätze. Dagegen wehren wir uns, die Gewerkschaft zählt auf euch!</p>
<p>5. Mai 10.15 Uhr, Bern, Unia, Egghölzli</p>	<p>■ Unterverband VPT Delegiertenversammlung</p>	<p>Eingeladen sind alle Sektionsdelegierten. Anmeldungen bis 9. April auf www.vpt-online.ch oder an martin.ritschard@vpt-online.ch.</p>	<p>10. April 14 Uhr, Dietikon, Restaurant Sommerau</p>	<p>■ TS Zürich 2. Mitgliederversammlung</p>	<p>Gastreferent: SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Bitte Anmeldung bis 3. April mailen an stefan.m.sev-ts@bluewin.ch oder 079 558 68 27. www.ts-region-zuerich.ch</p>
<p>26. Mai ganzer Tag Bern, SEV-Zentralsekretariat</p>	<p>■ SEV Frauen Schreibwerkstatt für unsere weiblichen Mitglieder</p>	<p>Klar, verständlich und mit Blick auf die Lesenden konzipiert – solche Texte wirken. In diesem Kurs geht es darum, die Mittel für den Weg dazu zu optimieren mit kreativen Übungen und mit dem Ausprobieren von neuen Formen, mit Text-Feedback-Training und mit vielen Hinweisen nach Bedarf. Kursleitung: Mariane Ulmi, lic. phil., FA Ausbilderin, Schreibcoach. Anmeldungen und allfällige Fragen an Stephanie Fikatas, stephanie.fikatas@sev-online.ch oder 031 357 57 12.</p>	<p>15. April 17.30 Uhr, Bern, Hotel Bern</p>	<p>■ VPV Bern Frühlingsversammlung</p>	<p>Vision 2010 – wie weiter mit dem VPV Bern und «Ein Blick hinter die Kulissen der Pensionskasse» (Referat von Markus Hübscher, Geschäftsführer PK SBB) stehen im Zentrum der Versammlung. Anmeldung bis 8. April an Marlis Egger, maeggler@gmx.ch.</p>
<h2>Sektionen</h2>	<p>■ BAU Bern/Wallis Generalversammlung</p>	<p>Brig (IC) ab 8.49 Uhr, Bern (S3) ab 10.00 Uhr. Statutarische Traktanden mit Ehrungen. Diverse Infos von BAU-Zentralpräsident Christian Suter. Anregungen der Mitglieder. Danach gibt es ein Mittagessen. Anmeldung an Markus Neuhaus, rebgassli 3, 2540 Grenchen, markus.neuhaus@gmx.ch.</p>	<p>16. April 18.45 Uhr, Rapperswil, Rest. Jacob</p>	<p>■ SBV Rapperswil-Glarus Frühlingsversammlung</p>	<p>Es ist uns gelungen, den neuen Verwaltungsratspräsidenten SBB, Ulrich Gygi, einzuladen. Zudem offeriert die Sektion ein Nachtessen.</p>
<p>20. März 10.40 Uhr, Brügg bei Biel, Rest. Bahnhof</p>	<p>■ LPV Basel Generalversammlung</p>	<p>Manuel Avallone, Vizepräsident SEV, informiert über den GAV ab 2011. Was sind die Ziele, wie wollen wir diese erreichen. Dies und weitere Infos aus dem SEV werden behandelt. Haben wir dein Interesse geweckt? Pensionierte Kollegen sind herzlich eingeladen.</p>	<p>17. April 9.30 Uhr, Olten, Bahnhof Buffet, Konferenzraum Hilary</p>	<p>■ BAU Nordwestschweiz Generalversammlung</p>	<p>Die GV dauert bis zirka 12.30 Uhr, anschliessend sind alle zum Essen eingeladen. Christian Levrat, Präsident SP Schweiz, referiert zu den Themen Sozialpolitik und Arbeiterhilfswerk; Christian Suter, Zentralpräsident BAU, hat Infos zu den Themen Best Office und Exelant 2014. Die Pensionierten sind ebenfalls herzlich eingeladen.</p>
<p>26. März 14 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn</p>	<p>■ TS Zentralschweiz Generalversammlung</p>	<p>Als Referenten begrüssen wir Giorgio Tuti, Präsident SEV, und Werner Schwarzer, Zentralpräsident TS. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen aus der Sektionskasse offeriert.</p>	<p>17. April 14.15 Uhr, St. Gallen, Rest. Dufour</p>	<p>■ SBV Ostschweiz Hauptversammlung</p>	<p>Gastreferentin: Elisabeth Jacchini, Zentralpräsidentin SBV. Themen: GAV-Verhandlungen 2011 und Lohnrunde 2010. Lernende sind herzlich eingeladen. Nach der Versammlung offerieren wir einen Znacht. Anträge bis 1. April an den Präsidenten.</p>
<p>29. März 14 Uhr, Winterthur, Rest. La Bodega</p>	<p>■ LPV Nordostschweiz Generalversammlung</p>	<p>Kollege Werner Amrein, Mitglied des Stiftungsrates der Pensionskasse, wird über die Problematik und Zukunft der Pensionskasse referieren. Anschliessend gehen wir ins Restaurant Vorbahnhof zum gemeinsamen Nachtessen. Anmeldung bitte an Toni Möckli, Toni.Moekli@SBB.ch.</p>	<p>21. April 17.15 Uhr, Zürich, Sihlpost, Sitzungszimmer V2048</p>	<p>■ VPV Zürich 102. Generalversammlung</p>	<p>Kollege Werner Amrein, Mitglied des Stiftungsrates der Pensionskasse, wird über die Problematik und Zukunft der Pensionskasse referieren. Anschliessend gehen wir ins Restaurant Vorbahnhof zum gemeinsamen Nachtessen. Anmeldung bitte an Toni Möckli, Toni.Moekli@SBB.ch.</p>

Sektionen VPT

19. März 19 Uhr, Wil, Restaurant Fass	■ VPT Frauenfeld-Wil Jahresversammlung	Die Traktanden sind in den verschiedenen Depots angeschlagen. Anmeldung an den Präsidenten, 079 307 00 43 oder 071 950 16 58.			Malters ab 16.06 Uhr. Bei Schlechtwetter Verschiebedatum: 13. April. Anmeldung bis 3. April an Kurt Bühler, 031 839 11 15.
23. März 19 Uhr, Egg, Restaurant Hirschen	■ VPT Forch Generalversammlung	Allen Aktiven und Pensionierten wurde eine Einladung mit Traktandenliste zugestellt.		7. April	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Wanderung Chalet-à-Gobet-Bois Clos-Vallon du Flon-Signal de Sauvabelin-Hermitage nach Lausanne Wanderzeit zirka 3½ bis 4 Stunden. Normale Wanderausrüstung. Mittagessen aus dem Rucksack. Interlaken Ost ab 7.01 Uhr, Bern ab 8.04 Uhr, Lausanne an 9.15 Uhr, dann mit M2 und Bus tl 45 zum Ausgangspunkt Chalet-à-Gobet (861 m). Lausanne ab 15.20/15.45 Uhr, Bern an 16.26/16.56 Uhr, ab 16.35/17.04 Uhr, Interlaken Ost an 17.28/17.52 Uhr. Durchführung nur bei gutem Wetter (kein Verschiebedatum); Auskunft am Vortag ab 18 Uhr bei Robert Etter, 031 922 18 95 oder 079 378 48 50.
23. März	■ VPT SGV, Pensionierte Nächster Treff: Reise nach Locarno	Luzern SBB ab 8.00 Uhr (Gleis 8, reserviert), Bern umsteigen, ab 9.07 Uhr (Gleis 5), Brig ab 10.44 Uhr, Domodossola ab 11.25 Uhr, Locarno an 13.08 Uhr. Mittagessen im Restaurant al Torchio (091 743 43 77). Locarno ab 15.45 Uhr (Gleis 1), Luzern an 18.41 Uhr. Franz und Hans wünschen eine gute Reise.		19. April 19 Uhr, Chandolan, Depot	■ VPT TPF réseau urbain Frühlingsversammlung Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen und Pensionierten. Die Traktandenliste ist in den Dienstlokalen ausgehängt.
24. März (Verschiebedatum bei Schlechtwetter: 31. März)	■ VPT RBS/SZB, Pensionierte Wanderung	Leichte Wanderung ab Schönenwerd durch den Ballypark, am AKW Gösigen vorbei, der Aare entlang nach Dulliken. Normale Wanderausrüstung. Verpflegung aus dem Rucksack. Solothurn ab 8.33 Uhr. Bern ab 8.34 Uhr. Olten (umsteigen) ab 9.05 Uhr. Schönenwerd an 9.14 Uhr. Rückfahrt ab Dulliken 15.08 Uhr oder 15.49 Uhr. Anmeldungen bitte bis 20. März an Walter Reber, 032 685 69 88.			
24. März 15.10 Uhr, Wollerau, Rest. Bären	■ VPT SOB, Pensioniertengruppe Süd Hauptversammlung	Traktandenliste gemäss Einladung. Der Vorstand freut sich auf rege Beteiligung.			
25. März 18 Uhr, Thun, Rest. Alfa (STI- Bus 1 bis Strandbad)	■ VPT BLS, Zugpersonal Hauptversammlung	Als Gäste dürfen wir SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner sowie Beat Reichen, Präsident VPT BLS, begrüßen. Wichtige Traktanden: Wahl eines/einer neuen Präsidenten/in und neuen Sekretärs/in. Auszubildende und pensionierte Kollegen sind herzlich eingeladen. Anschliessend wird ein Apéro serviert.		24. März Brünig, Hotel Brünig- Kulm	■ PV Luzern Seniorenjass Wir jassen um den begehrten Wanderpokal 2010. Preis pro Person inklusive Mittagessen, Kaffee und Kuchen: 28 Franken. Luzern ab 9.55 Uhr. Rückfahrt: Brünig ab 16.57 Uhr. Anmeldung bis 21. März an Franz Bühler, 041 252 10 82.
25. März	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Frühjahrswanderung entlang der «Kleinen Emme»	Bern ab 9.37 Uhr, Wolhusen an 10.44 Uhr, Postauto (nach Romoos) ab 10.46 Uhr bis Chappelbodenbrücke. Auf dem Emmeuferweg folgen wir dem abwechslungsreichen Flusslauf nach Entlebuch-Hasle-Schüpfheim. Wanderzeit 3½ Stunden (keine Steigungen). Verpflegung aus dem Rucksack. Schüpfheim ab 15.30 Uhr, Bern an 16.26 Uhr. Auskunft über die Durchführung am Vortag ab 18 Uhr bei Walter Trösch, 041 620 32 25.		25. März 14 Uhr, Biel, Restaurant Romand	■ PV Biel/Bienne Mitgliederversammlung Neben den statutarischen Geschäften freuen wir uns auf SEV-Präsident Giorgio Tuti, der über wichtige Anliegen unserer Gewerkschaft orientiert, und auf Zentralpräsident Ricardo Loretan. Unsere Neupensionierten sind herzlich willkommen!
26. März (neues Datum) 20 Uhr, Allenwinden, Rest. Löwen	■ VPT Zug 70. Generalversammlung	Die Einladung folgt. Bitte unbedingt Termin reservieren.		30. März 14.15 Uhr, Fribourg, NH Hotel	■ PV Fribourg Generalversammlung Auf der Traktandenliste stehen die verschiedenen Berichte des Präsidenten, des Kassiers, der Revisoren und der Krankenbesucherin gemäss der Einladung, die ihr bereits erhalten habt. Solange Berset, Präsidentin des Grossrats, ist unsere Tagesreferentin. Alle Mitglieder, wie üblich mit Ehegattinnen und Partnerinnen, sind herzlich eingeladen.
29. März 19.40 Uhr, Thun	■ VPT BLS, Schiffspersonal Brienzer- und Thunersee Hauptversammlung	Die Versammlung findet an Bord eines Schiffes im Hafen statt. Wir werden SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner als Gast begrüßen dürfen.		1. April Olten, Rest. Bahnhof (Gleis13)	■ Pensioniertes Zugpersonal Olten Stammtisch Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind stets willkommen.
6. April	■ VPT RBS, Pensionierte Wanderung Neuenkirch-Hellbühl-Malters	Leichte Wanderung mit prächtiger Aussicht auf den Pilatus und den Alpenkamm (Höhenmeter +190 m/-290 m). Teilstücke auf Hartbelag. Dauer zirka 3 Stunden. Gute Wanderschuhe, Wanderstöcke empfehlenswert. Fahrplan: Worb-Dorf ab 7.15 Uhr, Solothurn ab 8.01 Uhr via Olten, Bern ab 8.00 Uhr, Luzern an 9.00 Uhr, ab 9.33 Uhr (Bus), Neuenkirch Kirche an 9.52 Uhr. Rückfahrt:		1. April 14.30 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn	■ Pensioniertes Rangierpersonal Basel Zusammenkunft Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Kollegen anderer Berufskategorien sind herzlich willkommen.
				6. Mai Zürich-Altstetten, Hotel Spigarten	■ Pensioniertes Zugpersonal Gottardisti Jahrestreffen Treffpunkt beim roten Kubus im Hauptbahnhof Zürich, Mitte Halle um 11 Uhr. Zug EC 12 vom Tessin, Zürich an 10.51 Uhr. Menüpreis zirka 60 Franken. Anmeldung bis spätestens 24. April an Peter Scherrer, Lerchenberg 6, 8046 Zürich, 044 302 48 29, 079 479 15 48 oder an Franz Rohrbasser, Zwischenbächen 106, 8048 Zürich, 044 431 62 58. Teilnehmer ohne GA oder Tageskarte lösen ein City-Ticket Zürich, gültig für S-Bahn und VBZ.

Pensionierte

24. März Brünig, Hotel Brünig- Kulm	■ PV Luzern Seniorenjass	Wir jassen um den begehrten Wanderpokal 2010. Preis pro Person inklusive Mittagessen, Kaffee und Kuchen: 28 Franken. Luzern ab 9.55 Uhr. Rückfahrt: Brünig ab 16.57 Uhr. Anmeldung bis 21. März an Franz Bühler, 041 252 10 82.
25. März 14 Uhr, Biel, Restaurant Romand	■ PV Biel/Bienne Mitgliederversammlung	Neben den statutarischen Geschäften freuen wir uns auf SEV-Präsident Giorgio Tuti, der über wichtige Anliegen unserer Gewerkschaft orientiert, und auf Zentralpräsident Ricardo Loretan. Unsere Neupensionierten sind herzlich willkommen!
30. März 14.15 Uhr, Fribourg, NH Hotel	■ PV Fribourg Generalversammlung	Auf der Traktandenliste stehen die verschiedenen Berichte des Präsidenten, des Kassiers, der Revisoren und der Krankenbesucherin gemäss der Einladung, die ihr bereits erhalten habt. Solange Berset, Präsidentin des Grossrats, ist unsere Tagesreferentin. Alle Mitglieder, wie üblich mit Ehegattinnen und Partnerinnen, sind herzlich eingeladen.
1. April Olten, Rest. Bahnhof (Gleis13)	■ Pensioniertes Zugpersonal Olten Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind stets willkommen.
1. April 14.30 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn	■ Pensioniertes Rangierpersonal Basel Zusammenkunft	Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Kollegen anderer Berufskategorien sind herzlich willkommen.
6. Mai Zürich-Altstetten, Hotel Spigarten	■ Pensioniertes Zugpersonal Gottardisti Jahrestreffen	Treffpunkt beim roten Kubus im Hauptbahnhof Zürich, Mitte Halle um 11 Uhr. Zug EC 12 vom Tessin, Zürich an 10.51 Uhr. Menüpreis zirka 60 Franken. Anmeldung bis spätestens 24. April an Peter Scherrer, Lerchenberg 6, 8046 Zürich, 044 302 48 29, 079 479 15 48 oder an Franz Rohrbasser, Zwischenbächen 106, 8048 Zürich, 044 431 62 58. Teilnehmer ohne GA oder Tageskarte lösen ein City-Ticket Zürich, gültig für S-Bahn und VBZ.

Sport und Kultur

18. März 19.30 Uhr, DUKA	■ Eisenbahner Foto-, Film- und Videoclub Olten Bilderabend	Spielregeln: Jeder Autor legt maximal fünf Bilder in digitaler Form zur Bewertung vor, die zwischen dem letzten Bilderabend vom 9. Juni und dem aktuellen Bilderabend gemacht wurden. Die Teilnehmenden werden die Arbeiten in schriftlicher Form beurteilen. Die Bilddateien mussten bis 15. März Hubi Leuppi zugestellt werden. Die Bilder werden gemischt gezeigt, zuerst beurteilt, im zweiten Durchgang besprochen. www.effvco.ch	31. März 19 Uhr, Basel, KV	■ EFFVAS, Sektion Basel Vereinigung EFFVAS	Der Zentralpräsident stellt die Vereinigung EFFVAS vor.
18. bis 20. März Grindelwald	■ SVSE Wintersport 76. Schweizer Meisterschaften Alpin / Langlauf	Durchgeführt werden ein Riesenslalom, ein Slalom und ein Langlaufrennen, die zusammen als Dreierkombination gewertet werden und in der die neuen SVSE-Schweizer-Meister ermittelt werden. Ein Langlauf-Staffelrennen gehört genauso ins Programm. Der voraussichtliche Ablauf der Meisterschaften ist auf der Website aufgeschaltet. Alle Infos vor, während und nach den Wettkämpfen sind ebenfalls ersichtlich. www.svse-sm-wispo.ch	4. April Zürich, Zoo	■ EFFVAS, Sektion Romanshorn Fotografieren im Zoo	Infos: www.fotoclub-romanshorn.ch .
20. März	■ EFFVAS, Sektion Brig Fototag	Details unter www.fototeam-brig.ch .	9. bis 24. April Mühlethal, Gasthof Linde	■ SVSE Kegeln 34. Aargauer Eisenbahner Meisterschaft	Startzeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 19 Uhr; Montag Ruhetag. Kategorien: Eisenbahner I, II, III, IV, Gäste I und II; alle Damen und Herren ohne Lizenz. Alle Kategorien 100 Würfe voll (50 pro Bahn); 100 Würfe 18 Franken. Auszeichnungen: in allen Kategorien 40%, SESKV-Medaillen oder Kranzkarten SSKV oder SEKV. Es gilt das Sportreglement des SESKV bzw. SSKV. Anmeldung ab sofort an Hans Egli, 062 797 07 62, ab Meisterschaftsbeginn an Gasthof Linde, 062 751 10 37.
22. bis 24. März 9 Uhr, Airolo	■ EWF Herisau Skitour Basodino statt Wildstrubel	HP in Maria Luisa- und Basodinohütte. Aufstieg pro Tag zirka 5 Stunden. Details siehe Website. Anmeldung sofort an Beat Frei, 071 352 61 67 oder bis spätestens 19. März an touren@ewf-herisau.ch . www.ewf-herisau.ch	14. April	■ ESV Rheintal-Walensee Frühlingswanderung	Ab Biberbrugg auf dem waldigen Höhenzug des Höhronen über den Wildspitz-Chlausenchappeli bis Ratenpass, weiter zur Kapelle von St. Jost und über Tännli nach Rothenthurm; 4½ bis 5 Stunden, +450/-350 m. Verpflegung aus dem Rucksack. Treffpunkt: Bahnhof Biberbrugg, 8.50 Uhr. Rückfahrt ab Rothenthurm 15.15 oder 16.15 Uhr. Anmeldung bis am Vorabend an Dänu Kaiser, 055 410 59 69, daniel.kaiser@bluemail.ch .
24. bis 26. März	■ ESV Rheintal-Walensee Lämmerenhütte – mittelstrenge Skitouren im Gletschergebiet des Wildstrubels	Mittwoch: Anreise zum Gemmipass via Leuk (Zürich ab 7.00 Uhr). Aufstieg auf Daubenhorn, 3 Stunden, Abfahrt Lämmerboden und Hüttenaufstieg, 1 Stunde. Donnerstag: Rundtour Schwarzhorn, Rothorn, Schneehorn. Freitag: Wildstrubel und Abfahrt zur Engstligenalp. Ausrüstung: Pickel, Gstädtli und Zwischenverpflegung, in der Hütte Halbpension. Anmeldung bis 20. März an Christoph Naef, 081 302 59 44.	23. April 18. 45 Uhr, Pfäffikon SZ, Rest. Sternen	■ ESC Soldanella Voranzeige: Generalversammlung	Nach der GV lädt der Club zu einem Nachtessen ein.
25. März 19 Uhr, Bern, Klublokal	■ EFFVAS, Sektion Bern Kurs «Bewusstes Sehen – bewusstes Gestalten»	Kurs mit Stefan Marthaler. Anmeldung an ralph.haltinner@bluewin.ch .	2. Mai	■ ESV Rheintal-Walensee Jurawanderung	Abfahrt Zürich HB ab 7.32 Uhr, via Basel-Glovelier nach Pré-Petitjean. Wanderung: Les Genevez-Bellelay-Tavannes, Dauer zirka 5 Stunden. Rucksackverpflegung. Anmeldung an Kurt Suter, Rheinfelden, 061 831 47 71 oder SMS an 079 769 42 13.
27. März Engelberg	■ ESV Luzern, SVSE Engelberg und SVSE Wintersport 60. Jochpass-Riesenslalom und 63. Rigi Derby	Start zum Rigi Derby um 10.30 Uhr und zum Jochpass-Riesenslalom um 12.30 Uhr. Startnummernausgabe von 8.30 bis 10 Uhr im Bärghuis Jochpass. Anmeldungen bis 21. März an Adrian Fähr, adrian.faeh@svse.ch oder am Renntag als Nachmeldung. Rangverkündigung und Saisonabschluss um 17 Uhr im Restaurant Bänklialp. Alle wichtigen Infos im Internet. www.svse.ch	15. Mai 10.15 bis 16 Uhr, Domat/Ems, Sporthalle Vial	■ SVSE Badminton Voranzeige: Badminton-Plauschturnier	Ein Anlass für alle, die gerne Badminton spielen, organisiert von der TK Badminton mit Unterstützung von Eisenbahnern der RhB. Kosten: 15 Franken für SVSE-Mitglieder, 20 Franken für Nichtmitglieder der SVSE; Kinder bis 12 Jahre gratis. Anmeldeschluss ist am 5. Mai. Willst du dabei sein? Dann melde dich an mit dem Talon auf der Website unter «Badminton» oder per Mail an Beat Gansner, b.gansner@rhb.ch . www.svse.ch
30. März	■ Bergklub Flügelrad Bern Wanderung Interlaken Ost-Niederried-Ringgenberg	Besammlung beim Zug Richtung Interlaken. Abfahrt 8.04 Uhr. Kaffeepause. Reine Wanderzeit zirka 3½ Stunden. Einige kurze Auf- und Abstiege. Verpflegung aus dem Rucksack. Billett: Bern-Interlaken Ost und zurück ab Ringgenberg. Auskunft bei Fritz Aegler, 033 681 16 47, 079 487 06 42.	<h2>Diverse</h2>	■ Rentnerkommission des Kantonalen Gewerkschaftsbundes St. Gallen Vom Ziehbrunnen zur Seewasserversorgung – ein Einblick in die Wasserversorgung der Stadt St. Gallen.	Zu Fuss zum Blumenbergplatz. Besichtigung Rosenbergstollen. Extrafahrt mit Bus nach Frasnacht, «Kafi und Gipfeli», offeriert von den St. Galler Stadtwerken. Besichtigung Seewasserwerk. Essen im Landgasthof Seelust und Ausklang. Busfahrt nach Arbon Bahnhof, individuelle Rückkreise. Kostenbeitrag 50 Franken pro Person. Inbegriffen sind: geführte Anlagebesichtigungen, Fahrten mit Extrabus, gemeinsames Essen. Anmeldung bis 23. April an Emil Himmelberger, Auwiesenstrasse 32, 9030 Abtwil, emil.himmelberger@gaiserswald.net . Teilnehmerzahl beschränkt auf 60 Personen (Berücksichtigung in der Reihenfolge der Anmeldung).
30. und 31. März 8.47 Uhr, Linthal	■ EWF Herisau Skitour Schärhorn	Vom Urnerboden via Gemsfären zur Planurahütte (HP). Schärhorn-Besteigung und Abfahrt via Klausenpass nach Urnerboden. Siehe auch Website. Anmeldung bis 26. März an Beat Frei, 071 352 61 67. www.ewf-herisau.ch	9. Juni 9.05 Uhr, St. Gallen, Hauptbahnhof (beim Treffpunkt)	■ Rentnerkommission des Kantonalen Gewerkschaftsbundes St. Gallen Vom Ziehbrunnen zur Seewasserversorgung – ein Einblick in die Wasserversorgung der Stadt St. Gallen.	Zu Fuss zum Blumenbergplatz. Besichtigung Rosenbergstollen. Extrafahrt mit Bus nach Frasnacht, «Kafi und Gipfeli», offeriert von den St. Galler Stadtwerken. Besichtigung Seewasserwerk. Essen im Landgasthof Seelust und Ausklang. Busfahrt nach Arbon Bahnhof, individuelle Rückkreise. Kostenbeitrag 50 Franken pro Person. Inbegriffen sind: geführte Anlagebesichtigungen, Fahrten mit Extrabus, gemeinsames Essen. Anmeldung bis 23. April an Emil Himmelberger, Auwiesenstrasse 32, 9030 Abtwil, emil.himmelberger@gaiserswald.net . Teilnehmerzahl beschränkt auf 60 Personen (Berücksichtigung in der Reihenfolge der Anmeldung).

Leserbriefe

Wo der Gast ein König ist

Ich gehe seit Jahren ins Parkhotel Brenscino nach Brissago in die Ferien. Ich kenne auch noch andere Drei-Sterne-Hotels, aber das Brenscino ist sicher das Beste von ihnen. Zu erwähnen sind besonders die herrliche Lage über dem See,

die neu renovierten Zimmer und das Essen mit dem wöchentlichen Schlemmerbuffet. Ich möchte Direktor Faes und seinen 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Freundlichkeit und den vorzüglichen Service danken.

Wer das Parkhotel Brenscino noch nicht kennt, sollte unbedingt ein paar Tage buchen, vielleicht über die Ostertage, wenn im Tessin immer schönes Wetter ist.

Peter Senn, Pensionierte
BLS Emmental, Burgdorf

Und was macht das Parlament?

Nach unverständlich langem Zögern hat der Bundesrat also endlich entschieden, dem Parlament einen Beitrag an die Pensionskasse SBB zu beantragen. Ich stelle fest, dass der Bundesrat dem Parlament aber nur 1,148 Milliarden Franken beantragt statt eine korrekte und ehrliche Ausfinanzierung von 3,4 Milliarden.

Bundesrat Merz hat auch hier seine Aufgaben nicht ge-

macht und nimmt Pflichten gegenüber den Mitarbeitenden der SBB nicht wahr.

Nun liegt der Ball beim Parlament. Ich hoffe, dass es trotz Finanz- und Wirtschaftskrise, Sparplänen des Bundes und zusätzlichem Finanzbedarf für die Bahninfrastruktur eine korrekte Ausfinanzierung der Pensionskasse SBB beschliessen wird.

Bekanntlich gibt es auch unter den Eisenbahnerinnen

und Eisenbahnern Sympathisant/innen der wahnsinnig arbeitnehmerfreundlichen Rechtsparteien. Ich empfehle ihnen bei den Diskussionen und der Abstimmung im Parlament zum Sanierungskonzept für die Pensionskasse SBB genau hinzuhören und später bei den Wahlen die Konsequenzen daraus zu ziehen!

Ludwig Altenburger,
Buchs SG

NOCH EINMAL INS GOLFO DEL SOLE

Seit 25 Jahren können SEV-Mitglieder im Reka-Ferendorf Golfo del Sole in Follonica (Toscana) von einem Rabatt auf Bungalows und Ferienwohnungen profitieren. Diese Regelung basiert auf einem sogenannten Nutzungsrechtsvertrag, welcher den SEV allerdings auch zu Investitionen verpflichtet. Die SEV-Bungalows und -Ferienwohnungen entsprechen seit längerer Zeit nicht mehr dem heute erwünschten Komfort und erwarteten Standard eines Feriendomizils. Im Winter 2010/2011 sind deshalb Investitionen im Rahmen von 1,1 Mio. Franken notwendig. Ein solches Vorhaben ist für den SEV nicht zu verantworten. Der Nutzen für die Mitgliedschaft respektive deren Beanspruchung dieser Dienstleistung ist eher gering, tendenziell wird das Angebot immer weniger genutzt. Der SEV ist verpflichtet, mit den Mitgliederbeiträgen haushälterisch umzugehen und in Gewerkschaftsarbeit und



Dienstleistungsangebote zu investieren, die einer breiten Mitgliedschaft zugute kommen. Daher hat die Geschäftsleitung SEV im November 2009 beschlossen, die Nutzungsvereinbarung mit der Reka auf den 31.12.2010 aufzulösen. Bis dahin gelten selbstverständlich die bisherigen Rabatte von 25% auf Bungalows und 30% auf Ferienwohnungen. Zusätzlich gewährt der SEV seinen Mitgliedern für die Jahre 2011 und 2012 einen Rabatt von 10% auf sämtlichen Ferienwohnungen und Bungalows im Reka-Ferendorf Golfo del Sole. Reservationen nimmt die Reka gerne unter der Nummer 031 329 66 99 oder florence.bernasconi@reka.ch entgegen. Daniela Grünig



Zahnprothesen & Reparaturen

seit 25 Jahren

R. Halbheer, Zahntechniker, Zahntechnisches Speziallaboratorium
Neumarktplatz 9, 1. Stock, 8400 Winterthur, Telefon 052 212 04 00
Öffnungszeiten: täglich von 7 bis 21 Uhr, inkl. Samstag und Sonntag sowie an Feiertagen.

Ideal für Bahnreisende. Nur 3 Gehminuten zu Fuss vom Hauptbahnhof Winterthur, im Herzen der schönen und sehenswerten Altstadt, im Hause Coiffure Gidor. Für Autofahrer Parkhaus im Bahnhof.

Wir reparieren alle Zahnprothesen – egal wo gekauft!

Sehr zufriedene und treue Zahnprothesenträger aus der ganzen Schweiz. Beste Referenzen. Zahnprothesen sind Vertrauenssache.

Höchste Qualitätsarbeit, schnell und erst noch günstig.

AHV-Rabatt, 2 Jahre schriftliche Garantie auf Zahnprothesen-Reparaturen.

Halbheer's Notfalldienst für Zahnprothesen-Reparaturen

Täglich nach telefonischer Voranmeldung. Kein Zuschlag. Die Zahnprothesen werden sofort fachmännisch und innert kürzester Zeit sorgfältig repariert. Sie können gleich darauf warten.

*** Unverbindliche und neutrale Gratisberatung ***

Lassen Sie Ihre Sorgen mit Ihren Zahnprothesen unsere Sorge sein. Problemlösungen auch in schwierigen und in sogenannten «hoffnungslosen» Fällen. Kostenlose, fachkompetente Beratung und unentgeltliche Zahnprothesen-Kontrolle. Telefonische Voranmeldung erwünscht.

(Dieses Inserat bitte ausschneiden und gut aufbewahren! Für den Notfall)

Mit bester Empfehlung: Ihr CH-Vertrauenszahntechniker

FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT



1240518

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Wirtschaft
Institut für Tourismuswirtschaft ITW

VÖV UTP | Verband öffentlicher Verkehr
Union des transports publics
Unione dei trasporti pubblici

Vorbereitungskurs auf die Höhere Fachprüfung
dipl. Manager/in öffentlicher Verkehr

**Management-Ausbildung
im öffentlichen Verkehr**

Kursstart: 22. Oktober 2010

Kursumfang: 16 Monate berufsbegleitend

Info-Voranmeldung: 15. April 2010, 17.30 Uhr
in Luzern

Weitere Informationen unter: www.hslu.ch/itw

FH Zentralschweiz

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft SEV und erscheint vierzehntäglich.

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Hélène Koch, Henriette Schaffer (abw.)

Redaktionsadresse: *kontakt.sev*, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch

Abonnemente und Adressänderungen:

Wirtschaftliche Abteilung SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6;

info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestrasse 86, 8712 Stäfa

Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@kretzag.ch, www.kretzag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG (ein Unternehmen der AZ Medien AG), Subingen; www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 1. April 2010.

Inserateschluss ist am 22. März 2010, 10 Uhr.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil ist am 25. März 2010, 10 Uhr.

In den Schluchten des Clos du Doubs

Am Wasser von Goumois bis St-Ursanne

Der 36-jährige Vincent Hennin ist seit 1988 Mitglied im VPT Jura, er arbeitet auf dem Bahnhof von Saignelégier und kennt den Jura sehr gut. Reisenden und Feriengästen gibt er gern gute Tipps für Ausflüge. Er schlägt uns eine Wanderung entlang des Doubs vor.



Die idyllisch gelegene Zollstation Goumois, eine gute Viertelstunde mit dem Postauto von Saignelégier entfernt, ist Ausgangspunkt unserer heutigen Wanderung, die uns bis ins mittelalterliche Klosterstädtchen Saint-Ursanne führt. Der Doubs, der hier teilweise Grenzfluss zwischen Frankreich und der Schweiz ist, weist uns den Weg, wir werden uns nicht verlaufen. Die gesamte Wanderstrecke ist ca. 34 km lang, da sie aber praktisch keine Steigungen aufweist, ist sie

locker in einem Tag zu bewältigen. Wers weniger anstrengend mag, kann auf etwa halbem Weg in Soubey das Postauto nach Saint-Ursanne oder Saignelégier besteigen.

In Goumois stehen zwei Wegvarianten zur Wahl: frankophile gehen über die Brücke nach Frankreich und nehmen den Wanderweg des linken Ufers, die anderen bleiben auf der rechten Flussseite. Beide Wege sind ähnlich lang, als Entscheidungshilfe sei erwähnt, dass auf der

französischen Seite nach etwa einer Wegstunde eine Herberge liegt (Auberge Moulin du Plain: eignet sich auch sehr gut als Übernachtungsort für Wanderer, die am Vortag anreisen möchten), auf der Schweizer Seite dauert es länger...

Der Weg führt auf dem ersten Abschnitt bis Soubey durch den dicht bewaldeten, engen Canyon des Doubs. Besonders schöne Stimmungen sind am frühen Morgen zu genießen, wenn noch einzelne Nebelfetzen in den Bäumen verfangen sind und die ersten Sonnenstrahlen sich den Weg zum Fluss ertasten. Mit etwas Glück entdeckt man vielleicht auch einen Eisvogel oder hört den gutturalen Ruf eines Pirols.

Wer sich gerne Kirchenkunst anschaut, hat in Soubey die Gelegenheit, sich im Kirchlein aus dem Jahr 1632 die Fenster des Malers Coghuf (d.i. Ernst Stocker, 1905–1976) anzusehen. Zwischen Soubey und St-Ursanne öffnet sich das Tal und

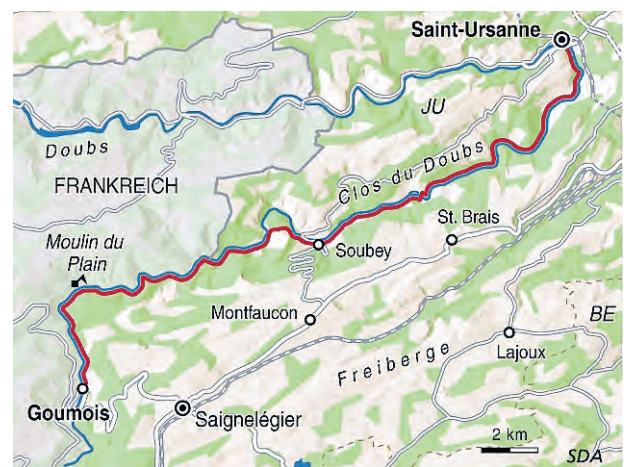
wird durch Landwirtschaft geprägt. An manchen Stellen finden sich Feuerstellen und der Doubs lädt zum Bade.

Ein schmuckes Städtchen als Ziel der Wanderung

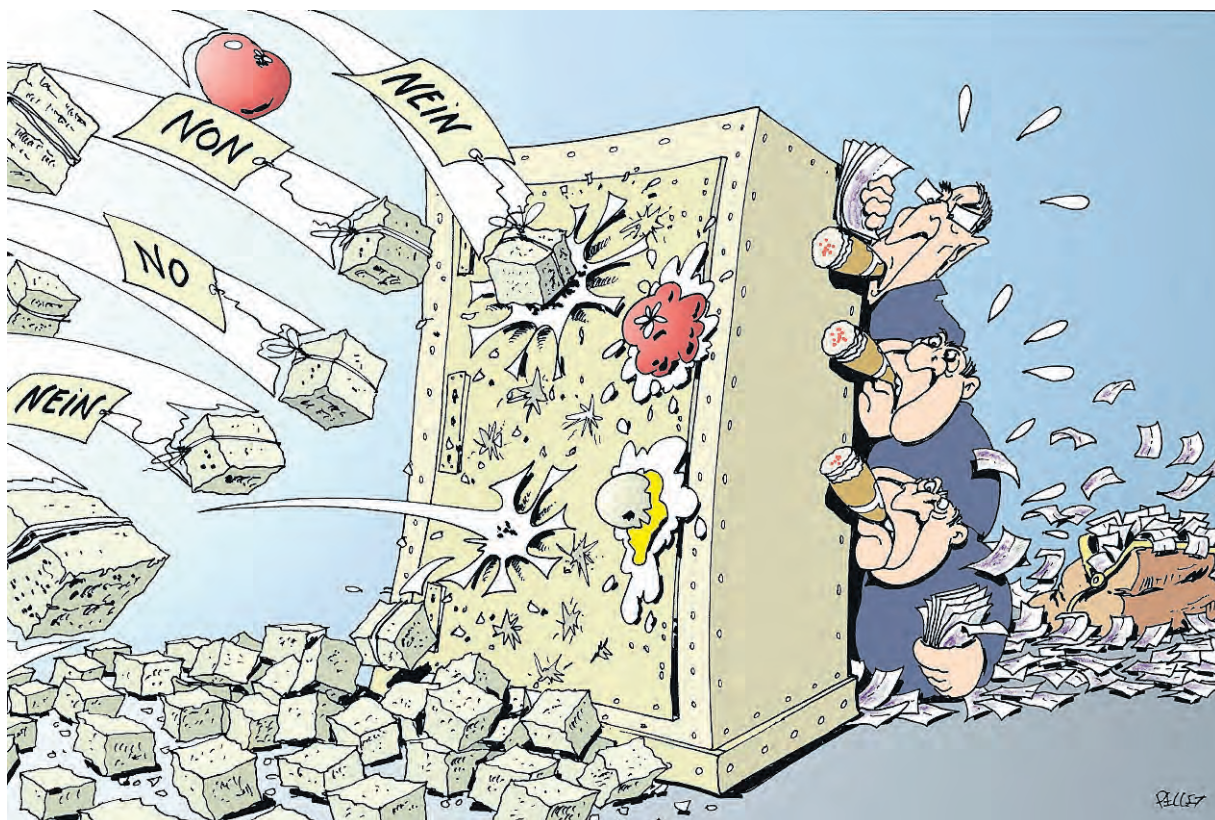
Eine besonders eindrucksvolle Aussicht bietet sich kurz vor der letzten Biegung des Doubs vor St-Ursanne, wo man hoch oben den Eisenbahnviadukt von 1877 bewundern kann. An der Route du Clos du Doubs bildet eine

Arbeitersiedlung «wie aus dem Büchlein» eine Art Vorstadt, durch die zu schlendern sich lohnt. Über die vierbogige Brücke von 1728, vorbei am heiligen Nepomuk, erreichen wir unser Ziel. Ehe wir die steile Strasse zum Bahnhof hochgehen, schauen wir uns natürlich noch das sehr gut erhaltene mittelalterliche Städtchen und das Kloster mit dem schönen Kreuzgang an.

ma



WER GEHT DENN DA IN DECKUNG?



72,7% der Stimmdenden sagen nein zur Senkung des BVG-Umwandlungssatzes, nein zum Rentenklau!

VOR 50 JAHREN

Handschrift im Büro

Man ist leicht geneigt, die Tage der Handschrift im Büro zu zählen. Betrachtet man jedoch die Büroarbeit aus der Nähe, so ergibt sich – trotz Mechanisierung und Automation – ein ganz anderes Bild. In allen Büros wird noch immer viel, in manchen sogar überwiegend von Hand geschrieben. Deshalb widmet die Fachzeitschrift «Information» ihr neuestes Heft der Handschrift. Zunächst wird aus den Erfahrungen der Briefpost und der Postcheckämter dargelegt, wie viel Verdross mangelhafte Handschriften anrichten. Zur Bedeutung der guten Handschrift äussern sich Experten. Da es aber mit Kritik und abschreckenden Beispielen nicht getan ist, wird abschliessend erklärt, wie der Erwachsene seine Handschrift mit gutem Willen, geringer Mühe und wenig Zeitaufwand beträchtlich verbessern kann.

«Der Eisenbahner» vom 11. März 1960 (gekürzt)

Zu Besuch bei SBB RailClean Chur

«Auch mit den Augen des Kunden schauen»

Fünf SBB-Mitarbeiter sorgen in den Bahnhöfen Chur und Landquart täglich für Sauberkeit und Ordnung.

Bahnhof Chur, 17. Februar, 9 Uhr: Nach mehreren Eiswochen bläst der Föhn durchs Rheintal, und SBB-RailClean-Mitarbeiter Peter Tschus nutzt die Gelegenheit, die Unterführungsrampen wieder einmal mit der Maschine nass zu reinigen, ohne zu riskieren, daraus gefährliche Eisbahnen zu machen. Sorgfältig fährt er dem Geländer entlang, um den Belag bis zur Mauer zu säubern. Den Gruppenleiter Pino Jaconis freuts, denn die Rampen sind bereits beanstandet worden. Natürlich macht der Föhn das Arbeiten im zügigen Untergrund auch angenehmer.

Beide Männer stehen seit vier Uhr im Einsatz, um Unterführung, Perons, Treppen, Korridore und Hallen zu wischen und aufzunehmen, Abfallkübel zu leeren, Lifte und Toiletten zu reinigen usw. «Während der Fasnacht, die diese Nacht zu Ende ging, machten wir gewisse Dienste zu zweit», erklärt Jaconis. «Wie jedes Jahr kam viel Abfall zusammen, doch zu zweit konnten wir die Mehrarbeit gut bewältigen.» Tatsächlich zeugt im Bahnhof nichts mehr vom bunten Treiben. Nur ein paar Fasnächtler torkeln noch durch die Unterführung.

Schläger, Rüpel und Vandalen

Am Sonntagabend wurde Peter Tschus von alkoholisierten Jugendlichen beschimpft und bedroht. «Das passiert leider immer wieder. Wir ziehen uns dann zurück, wenn nötig in den Personalraum, und müssen auch mal Arbeiten der Frühschicht überlassen», sagt Pino Jaconis. Er selbst wird in Ruhe gelassen, weil er als Kickboxer bekannt ist. Aber auch er ruft die Securitrans oder die Polizei, wenn die Situation eskaliert.

Manchmal spucken Jugendliche vor den Augen der Clean-Mitarbeiter an Fenster oder werfen provokativ Dinge auf den Boden. Auch Graffiti und Vandalismus sind an der Tagesordnung, beispielsweise in den Toiletten. Da diese gratis benutzt werden können, haben sie eine grosse Stammkundschaft, was den Reinigungsaufwand erhöht. Auch die Fensterbänke sind als Picknickplatz sehr beliebt. «Die Rückstände am Glas reinigen wir täglich, die ganzen Fenster dagegen nur alle paar Wochen», erklärt Pino Jaconis den Unterschied zwischen täglicher und periodischer Reinigung. «Wir machen auch regelmässig Kontrollgänge und schauen mit den Augen des Kunden, was stört.» Das übrige Personal und die Kundschaft geben ebenfalls Hinweise.

Nur alle paar Monate werden Geländer und Treppen mit Hochdruck abgespritzt, die Rolltreppen mit einer Spezialmaschine gesäubert und die Abfahrtsanzeigen mit einer Hebebühne entstaubt. Dafür sind zwei Mann und mehrere Stunden nötig, damit sich das Hervorholen der Geräte lohnt. Solche periodischen Arbeiten muss die SBB-RailClean-Gruppe Chur im Bahnhof Landquart, für den sie ebenfalls zuständig ist, der Gruppe Buchs überlassen, weil dafür die Zeit fehlt. «Wenn wir sechs Leute wären, könnten wir es selber machen und hätten auch weniger Probleme, wenn einer in den Ferien ist und ein zweiter krank wird», sagt Pino Jaconis.

Welche Arbeit macht er am liebsten? «Fenster reinigen. Ich mache aber alles gern, denn ich weiss dank Kursen, wie es geht. Und Chur ist ein schöner Bahnhof!» Peter Tschus schätzt an der Arbeit besonders die grosse Selbstständigkeit. Ein «heikler Punkt» sei bei SBB RailClean allerdings der Lohn. «Und wenn wir uns an freien Tagen bereithalten müssen, um allenfalls beim Schneeräumen zu helfen, dann sollten wir dafür eine Piktentschädigung erhalten, weil wir uns entsprechend organisieren müssen. Auch brauchen wir die freien Tage wirklich zur Erholung, da wir oft viele Tage am Stück und Schicht arbeiten. Sonst kann das Arbeiten mit Maschinen gefährlich werden.» – «Wir gewähren unseren Mitarbeitenden Entschädigungen und arbeitsfreie Tage gemäss Arbeitszeitgesetz und GAV», sagt dazu RailClean-Leiter Jörg Lutz.

Wünsche an SEV und Arbeitgeber

Gefragt nach weiteren Personalanliegen verweist Pino Jaconis auf die im GAV garantierten 115 bis 116 arbeitsfreien Tage pro Jahr: «Diese sollten wir wirklich beziehen oder sonst ins folgende Jahr hinübernehmen können.» Peter Tschus wünscht sich vom SEV eine stärkere Sensibilität und rasche, kompetente Unterstützung bei Mobbing. Gefragt nach Beispielen bei SBB RailClean sagt er, es habe seiner Meinung nach unnötige Zielvereinbarungen für kleine Verfehlungen gegeben. Nach Aussprachen sollte dies nun aber besser sein. Von den Vorgesetzten erwartet der SEV-Vertrauensmann, dass auch sie zu Fehlern stehen, «denn nur so können wir besser werden. Fehler machen wir ja alle!»

Weiter wünscht sich Peter Tschus mehr Weiterbildungskurse «auch für die Leute unten». Und er hofft auf bessere Räumlichkeiten für die Gruppe. Zurzeit dient nämlich ein kleiner Raum im Untergrund zugleich als Garderobe, Aufenthaltsraum und Büro des Gruppenleiters... *Markus Fischer*



Giuseppe (Pino) Jaconis, 57, wanderte mit 16 Jahren aus Kalabrien aus. Zuerst schuftete er in Mailand als Maurer und ab 18 als Gipser in der Schweiz. Dort lernte er schon bald die Schweizerin kennen, mit der er seit 34 Jahren verheiratet ist. Sie wohnen in Zizers und haben vier Grosskinder. Ab 36 Jahren arbeitete Pino Jaconis bei der SBB in Güterverlad, Rangier, Gepäckdienst und Bahnhofreinigung, wo er zum Gruppenleiter aufstieg. Vor drei Jahren wechselte er von Buchs SG nach Chur und leitet nun dort die Gruppe von SBB RailClean. Hobbys: Töfffahren und Kickboxen, heute als Trainer. Sein grosser Wunsch: einmal vier Wochen Ferien in Kanada machen können.



Peter Tschus, 43, wuchs in Tschlerach SG bei Walenstadt auf. Er lernte Schlosser und wechselte mit 22 Jahren in die SBB-Hauptwerkstätte Chur. Als diese vor zehn Jahren geschlossen wurde, musste er sich beruflich neu orientieren, arbeitete beim Gleisbau und kam im Jahr 2005 zu SBB RailClean Chur. Er wohnt mit seiner Frau und seinen beiden Mädchen (9 und 12) in Rhäzüns. Freizeitaktivitäten: Familie, Hund, Wandern und sonst die Natur geniessen, Fussballspielen.